Bericht zur Berliner Mütterbefragung 2016/2017

Die Versorgung rund um die Geburt

aus der Sicht von Müttern

Verena Stengel

Prof. Dr. Theda Borde

Berlin, Januar 2018

Inhaltsverzeichnis

Hintergrund der Mütterbefragung 3

Durchführung der Mütterbefragung 3

Teilnehmerinnen der Mütterbefragung 4

Betreuung in der Schwangerschaft 9

Aufnahme und Betreuung während der Geburt in der Klinik 12

Betreuung bei außerklinischen Geburten 20

Nichtinanspruchnahme von 1:1-Betreuung durch außerklinische oder Beleghebammen 22

Betreuung im Wochenbett 23

Unterstützung bei der Hebammensuche 33

Suche nach einer kinderärztlichen Betreuung 34

Fazit 35

Literaturverzeichnis 37

Abbildungsverzeichnis 39

Anhang – Druckversion des Fragebogens in deutscher Sprache 42

Hintergrund der Mütterbefragung

Berlin wächst. Innerhalb von zehn Jahren (2005-2014) hat die Zahl der Entbindungen um 27 % zugenommen. Im Jahr 2015 waren es 40.057 klinische [9] und 1.408 außerklinische Entbindungen [5]. Im Jahr 2016 stieg die Zahl weiter auf über 42.000 Entbindungen [9]. Gleichzeitig nahmen in Berlin, wie in ganz Deutschland, Berichte über Kapazitätsengpässe in der klinischen und außerklinischen Geburtshilfe zu. Ein Mangel an Hebammen[1] wurde als wesentliche Ursache für die Engpässe angegeben [3,5-7,13].

Zur aktuellen Versorgungssituation mit Hebammenhilfe rund um die Geburt, insbesondere aus der Perspektive betroffener Mütter, gibt es bisher für Berlin kaum Daten. In diesem Bericht werden einige Hauptergebnisse einer Online Befragung von Müttern dargestellt, die im Rahmen einer Masterthesis im Fach Public Health an der LMU München durchgeführt wurde. Der Erhebungszeitraum verlief von Mitte April bis Ende Mai 2017.

Ziel dieses Berichts ist eine allgemein verständliche und beschreibende Darstellung der Antworten der teilnehmenden Mütter auf Fragen zur Versorgung rund um die Geburt. Bei der Bewertung der Angaben ist zu bedenken, dass die teilnehmenden Frauen nicht stellvertretend für alle Mütter in Berlin stehen. Die Teilnahme war freiwillig und die Mütter mussten von der Befragung erfahren, um teilnehmen zu können. Dennoch erscheint die Zahl der teilnehmenden Mütter groß genug, um Hinweise auf Problemlagen zu geben.

Durchführung der Mütterbefragung

Mütter, die zwischen Januar 2016 und Mai 2017 in Berlin mindestens ein Kind geboren hatten, wurden über soziale Medien, Internetseiten oder Informationsflyer um ihre Teilnahme gebeten. Die Befragung erfolgte online und anonym mit einem dafür entwickelten und getesteten Fragebogen. Es bestand auch die Möglichkeit den Fragebogen auf Englisch, Türkisch oder Arabisch zu beantworten. Dieses Angebot wurde jedoch kaum genutzt.

Mit dem Fragebogen wurden Angaben zu Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett sowie wenige persönliche Angaben erfasst. Der Fragebogen und die Durchführung wurden von der Datenschutzstelle Berlin geprüft. Eine mehrfache Teilnahme war per Software ausgeschlossen.

[1] Da in Berlin aktuell nur ein Entbindungspfleger tätig ist und aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht nur die weibliche Form Hebamme verwendet, es sind jedoch immer auch Entbindungspfleger gemeint.

Teilnehmerinnen der Mütterbefragung

Insgesamt haben 1271 Mütter den Fragebogen annähernd vollständig beantwortet. Weitere 484 Teilnehmerinnen machten nur lückenhafte und sieben sehr widersprüchliche Angaben, weshalb die Antworten dieser Teilnehmerinnen nicht in die Auswertungen eingeschlossen wurden.

Die Mütter sollten angeben, in welchem Monat des Jahres 2016 bzw. 2017 die Entbindung stattgefunden hatte. Bei der Verteilung der Teilnahmen nach Geburtsmonat der Kinder zeigte sich eine Spitze in den Sommermonaten, die in etwa der in Deutschland zu beobachtenden Geburtenspitze im Jahresverlauf entspricht [12]. Je Geburtsmonat zwischen Januar 2016 und April 2017 nahmen zwischen 49 und 107 Mütter teil.

Die meisten der teilnehmenden Mütter wohnten im Bezirk Pankow (16 %, n=203). Aus dem Bezirk Marzahn-Hellersdorf nahmen die wenigsten Mütter teil (3 %, n=38) (siehe Abbildung 1). Bei einem Vergleich mit den Anteilen der Geburten je Bezirk im Jahr 2015 schienen die Bezirke Marzahn-Hellersdorf, Reinickendorf, Spandau und Charlottenburg unter- und die Bezirke Steglitz-Zehlendorf, Treptow-Köpenick und Pankow überproportional vertreten. Im Jahr 2015 lagen die Anteile der Geburten in Berlin (ohne die Kategorie „außerhalb Berlin“) zwischen ca. 6 % in Steglitz-Zehlendorf, Spandau und Reinickendorf und 13 % in Pankow [2].

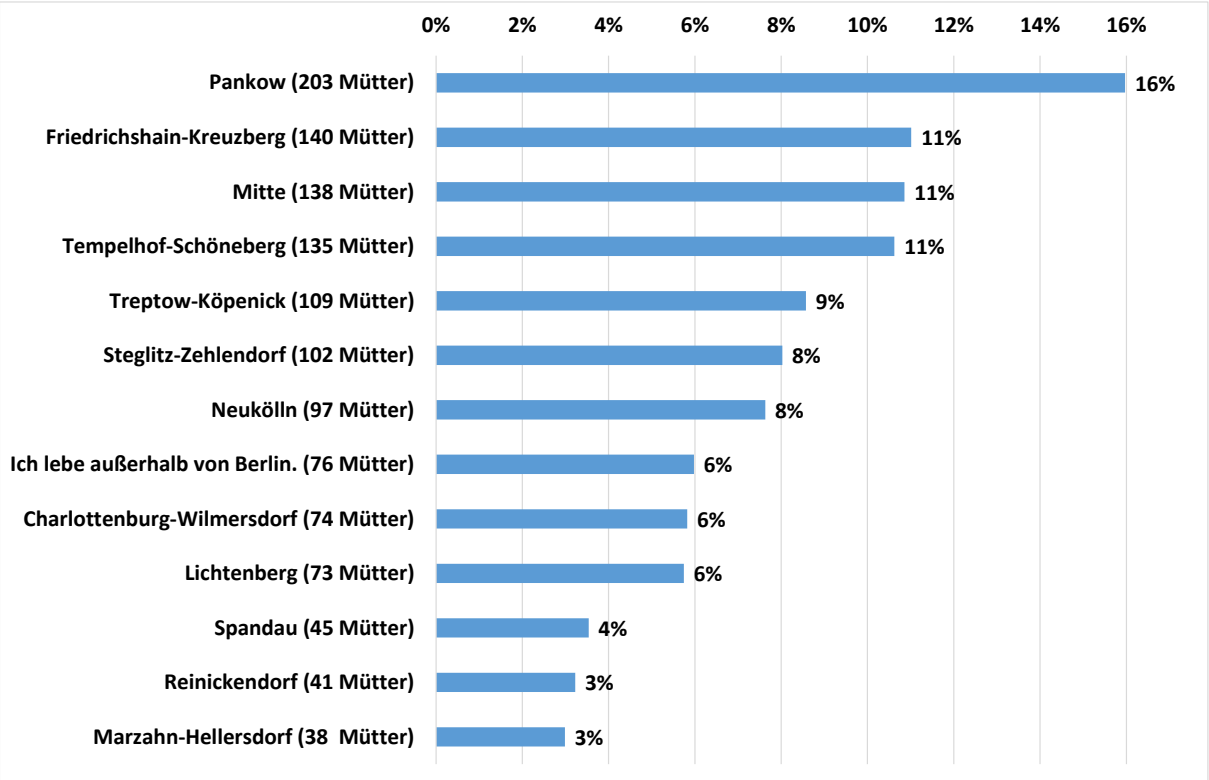

Abbildung 1 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach aktuellem Wohnbezirk (in Prozent und absolut)*

Folglich lagen die Anteile der teilnehmenden Mütter aus den ehemaligen Ostbezirken Berlins bei 33 % (n=423), aus den ehemaligen Westbezirken bei 39 % (n=493), aus den gemischten Bezirken bei 22 % (n=279) und der Anteil der Mütter, die außerhalb Berlins leben aber in Berlin entbunden haben, bei 6 % (n=76). Sowohl bei den zusammengefassten Ost-, als auch bei den Westbezirken waren Mütter aus Bezirken mit günstigerer Sozialstruktur überproportional vertreten [2,11].

Die teilnehmenden Mütter waren überwiegend zwischen 30 und 34 Jahre alt (45 %, n=573), rund ein Viertel war jünger als 30 Jahre (26 %, n=337) und knapp ein Drittel älter als 34 Jahre (29 %, n=361) (siehe Abbildung 2).

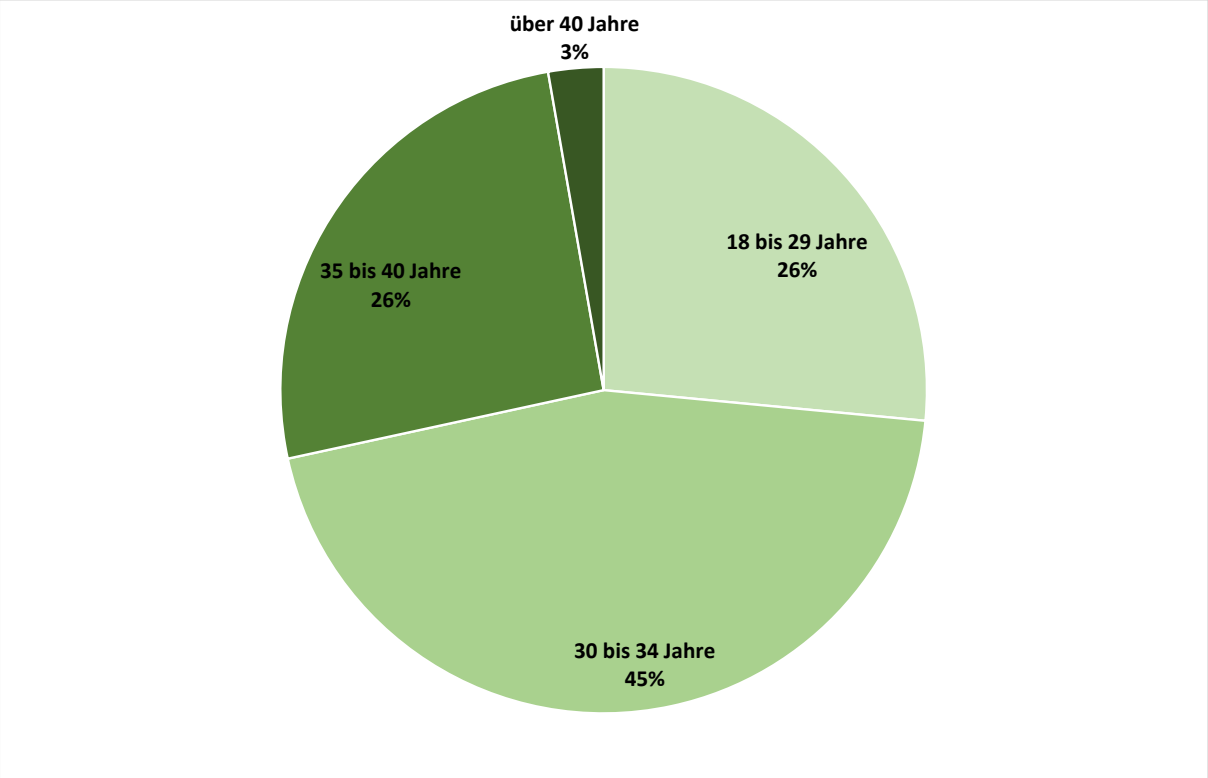

Abbildung 2 Altersstruktur der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) in Kategorien (in Prozent)

92 % (n=1173) der teilnehmenden Mütter waren gesetzlich versichert, 7 % (n=86) gaben an privat versichert zu sein und 1 % (n=12) war auf sonstige Weise bzw. nicht versichert.

Von den teilnehmenden Müttern hatten 17 % (n=217) einen Migrationshintergrund. Dabei waren 8 % (n=96) der Mütter selbst im Ausland geboren (erste Generation) und rund 9 % (n=121) waren selbst in Deutschland geboren hatten aber mit mindestens einen im Ausland geborenen Elternteil (zweite Generation). Die Herkunftsländer dieser Mütter waren vielfältig, was sich in 25 verschiedenen Muttersprachen abzeichnete.

Die Gruppe der teilnehmenden Mütter ist insgesamt durch einen überdurchschnittlich hohen Bildungsstatus gekennzeichnet [8]. Der größte Anteil von ihnen hatte eine akademische Ausbildung 62 % (n=781). Nur 1 % (n=7) gab an, keinen beruflichen Ausbildungsabschluss zu haben (siehe Abbildung 3).

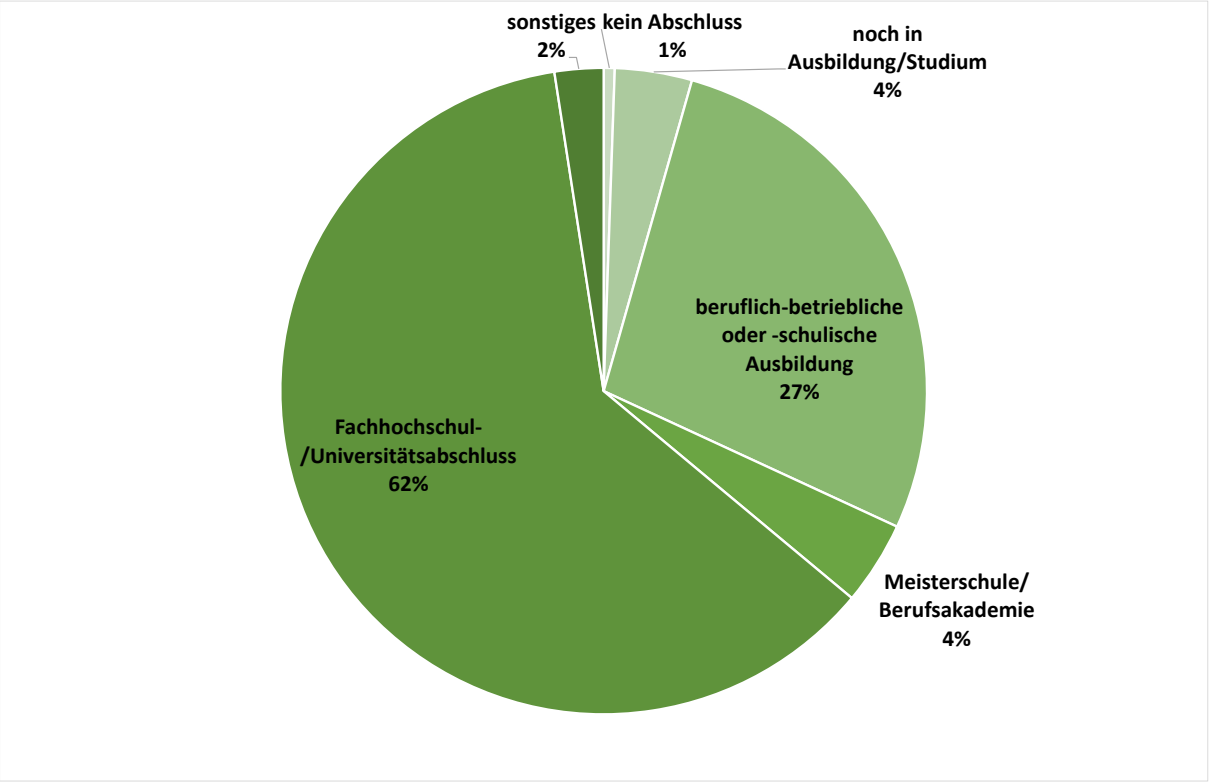

Abbildung 3 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach ihrem höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss (in Prozent)*

Die Teilnehmerinnen der Befragung waren überwiegend Mütter, die ihr erstes Kind bekommen hatten (63 %, n=800). 37 % (n=471) von ihnen hatten ihr zweites oder weitere Kinder bekommen. Erstmütter sind damit in dieser Befragung überproportional vertreten.

Von den Müttern gaben 82 % (n=1042) an, dass ihre Schwangerschaft unkompliziert verlaufen war, bei 17 % (n=220) kam es zu Komplikationen in der Schwangerschaft und 1 % (n=9) der Mütter beantworteten diese Frage nicht.

Der weit überwiegende Anteil der teilnehmenden Mütter hatte ihr Kind ohne eine sie begleitende Beleghebamme in einer Klinik zur Welt gebracht (74 %, n=938). Dies entspricht der Regelversorgung während der Geburt. Hierbei fallen keine selbst zu tragenden Kosten für die Frauen an. 12 % (n=156) der teilnehmenden Mütter hatten eine begleitende Beleghebamme für eine 1:1-Betreuung[2] in der Klinik. Von diesen Müttern, die wie von ihnen

[2] 1:1 steht für den Betreuungsschlüssel von einer Hebamme zu einer Gebärenden.

geplant in einer Klinik entbanden, brachten 63 % (n=686) ihr Kind in einer Klinik mit angeschlossener Kinderklinik zur Welt, 36 % (n=393) in einer Klinik ohne angeschlossene Kinderklinik; 1 % (n=15) gaben an, nicht zu wissen, ob eine Kinderklinik an die Geburtsklinik angeschlossen war.[3] In Berlin insgesamt lag der Anteil der Entbindungen in Perinatalzentren im Verhältnis zu Kliniken geringerer Versorgungsstufe (ohne angeschlossene Kinderklinik) bei rund 67 % [9].

Weitere 10 % (n=131) der Mütter hatten ihr Kind zu Hause oder in einem Geburtshaus geboren und 4 % (n=46) hatten eine außerklinische Entbindung geplant, brachten ihr Kind aber nach einer Verlegung in einer Klinik zur Welt (siehe Abbildung 4). Die Anteile der Frauen mit außerklinischer Geburt sowie jene mit 1:1-Beleghebamme waren unter den Teilnehmerinnen deutlich größer als in Berlin insgesamt. Der Anteil der außerklinischen Geburten lag in Berlin in den letzten Jahren zwischen drei und vier Prozent [1]. Für den Anteil der Beleggeburten in 1:1-Betreuung liegen nur Schätzungen vor.

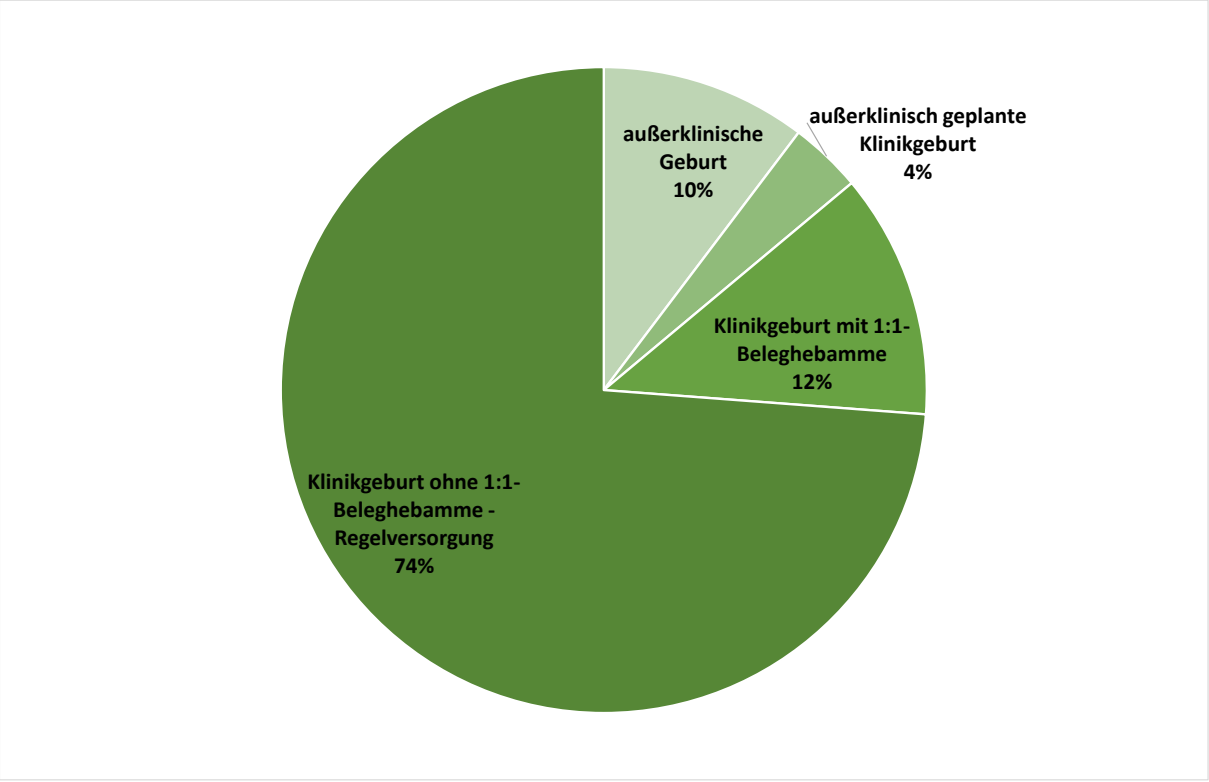

Abbildung 4 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach geplantem Geburtsort und Hebammenbetreuungsform (in Prozent)*

[3] In Berlin sind alle Geburtsabteilungen mit angeschlossener Kinderklinik, d. h. die Kinderklinik befindet sich im selben Gebäude oder in unmittelbarer Nähe, Perinatalzentren mit mehr als 2000 Geburten im Jahr. In diesem Bericht werden Perinatalzentren als „große Klinik“ und die weiteren Geburtsabteilungen der Versorgungsstufen III und IV als „kleinere Klinik“ (weniger als 2000 Geburten) bezeichnet. Im Jahr 2016 fanden an der „kleinsten“ Geburtenabteilung in Berlin rund 900 Geburten statt.

Von den teilnehmenden Müttern hatten zwei Drittel 67 % (n=855) eine Spontangeburt und 11 % (n=140) brachten ihre Kinder mit Unterstützung durch eine Saugglocke bzw. Zange zur Welt. Etwa ein Fünftel der Mütter hatte ihr Kind per Kaiserschnitt geboren (22 %, n=276), bei 15 % (n=190) war der Kaiserschnitt ungeplant (siehe Abbildung 5). Der Anteil der Mütter mit vaginal-operativen Entbindungen lag leicht über und der Anteil mit Kaiserschnitt-entbindungen leicht unter der durchschnittlichen Rate der letzten Jahre in Berlin [10].

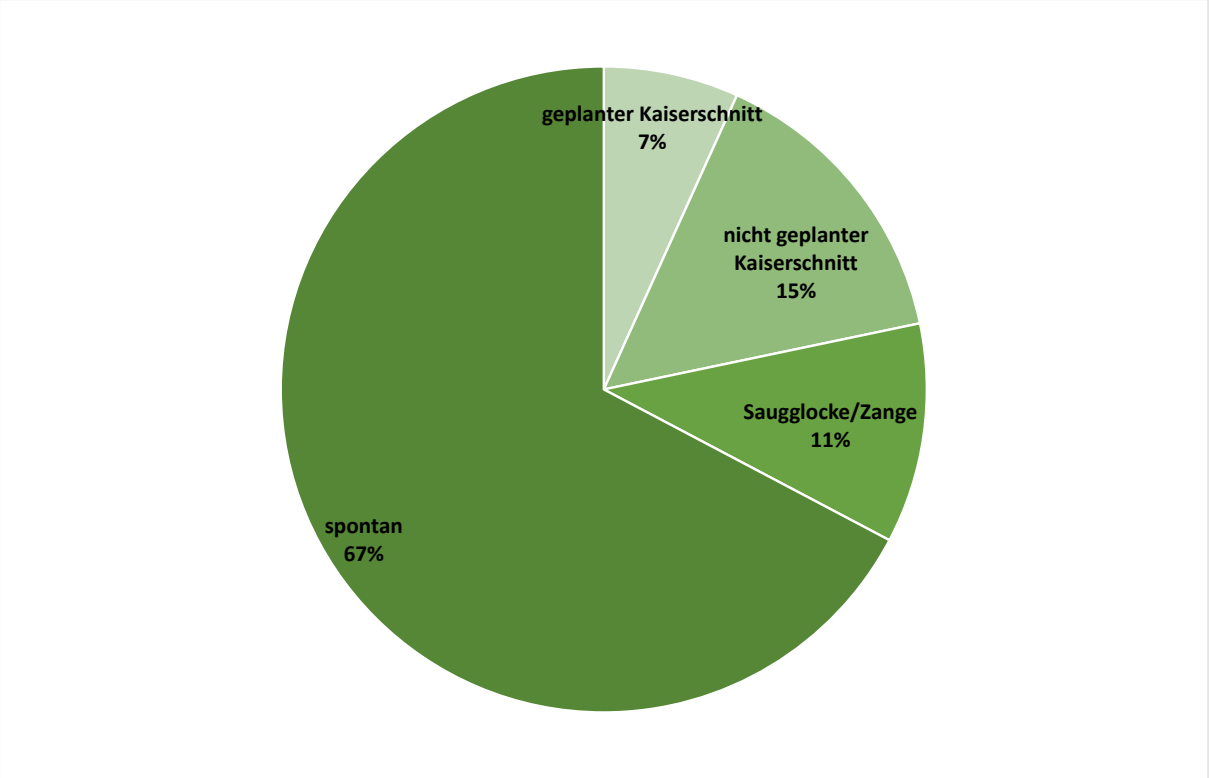

Abbildung 5 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach Entbindungsmodus (in Prozent)*

Betreuung in der Schwangerschaft

In Deutschland ist sowohl die ärztliche als auch die Hebammenbetreuung in der Schwangerschaft eine Leistung der gesetzlichen Krankenkassen. Schwangere können in diesem Rahmen eine Betreuung durch beide Berufsgruppen in Anspruch nehmen.

Betreuende Berufsgruppen in der Schwangerschaft

Der weit überwiegende Anteil der teilnehmenden Mütter ließ sich in der Schwangerschaft sowohl ärztlich als auch von Hebammen betreuen (83 %, n=1059). Dabei arbeiteten Hebammen und Ärzte/Ärztinnen meist unabhängig voneinander und nicht gemeinsam in einer Praxis. 16 % (n=201) der Mütter wurden in der Schwangerschaft ausschließlich ärztlich betreut und 1 % (n=11) ausschließlich von Hebammen (siehe Abbildung 6). Als Hebammenbetreuung in der Schwangerschaft galt hier eine individuelle Betreuung über das Führen von Vorgesprächen hinaus, z. B. mit Beratung, Hilfe bei Beschwerden und Vorsorgen.[4]

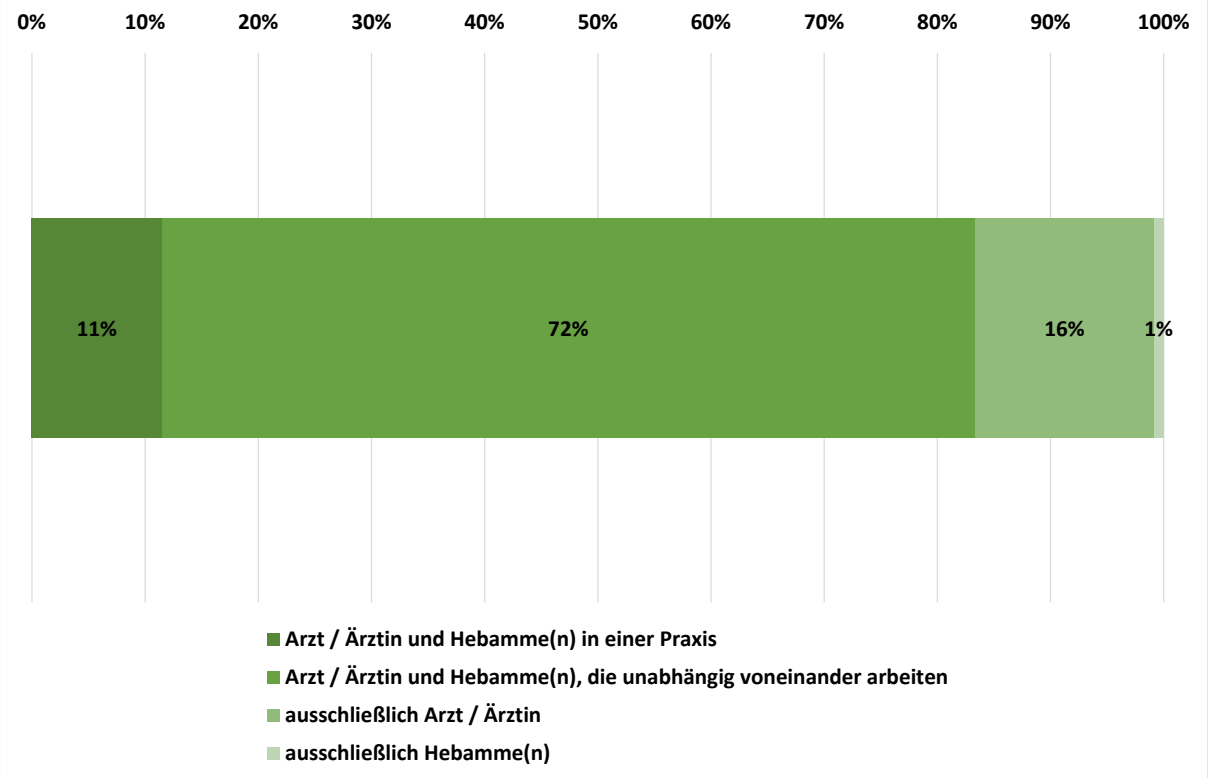

Abbildung 6 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach den betreuenden Berufsgruppe(n) in der Schwangerschaft (in Prozent)

[4] Mütter, die ausschließlich Vorgespräche zur Wochenbettbetreuung in Anspruch genommen haben wurden hier daher zu den rein ärztlich betreuten Frauen gerechnet.

Gründe für eine ausschließlich ärztliche Schwangerschaftsbetreuung

Rund ein Sechstel der Mütter wurde in der Schwangerschaft nicht von einer Hebamme betreut. Die Hälfte von ihnen traf diese Entscheidung, weil sie sich durch ihren Arzt/ihre Ärztin ausreichend betreut fühlten. Ein Drittel dieser Mütter (31 %, n=63) hätte gerne in der Schwangerschaft eine Hebammenbetreuung in Anspruch genommen, fand jedoch keine Hebamme. Außerdem fehlten einigen Müttern die Informationen zur Möglichkeit der Hebammenbetreuung in der Schwangerschaft (siehe Abbildung 7).

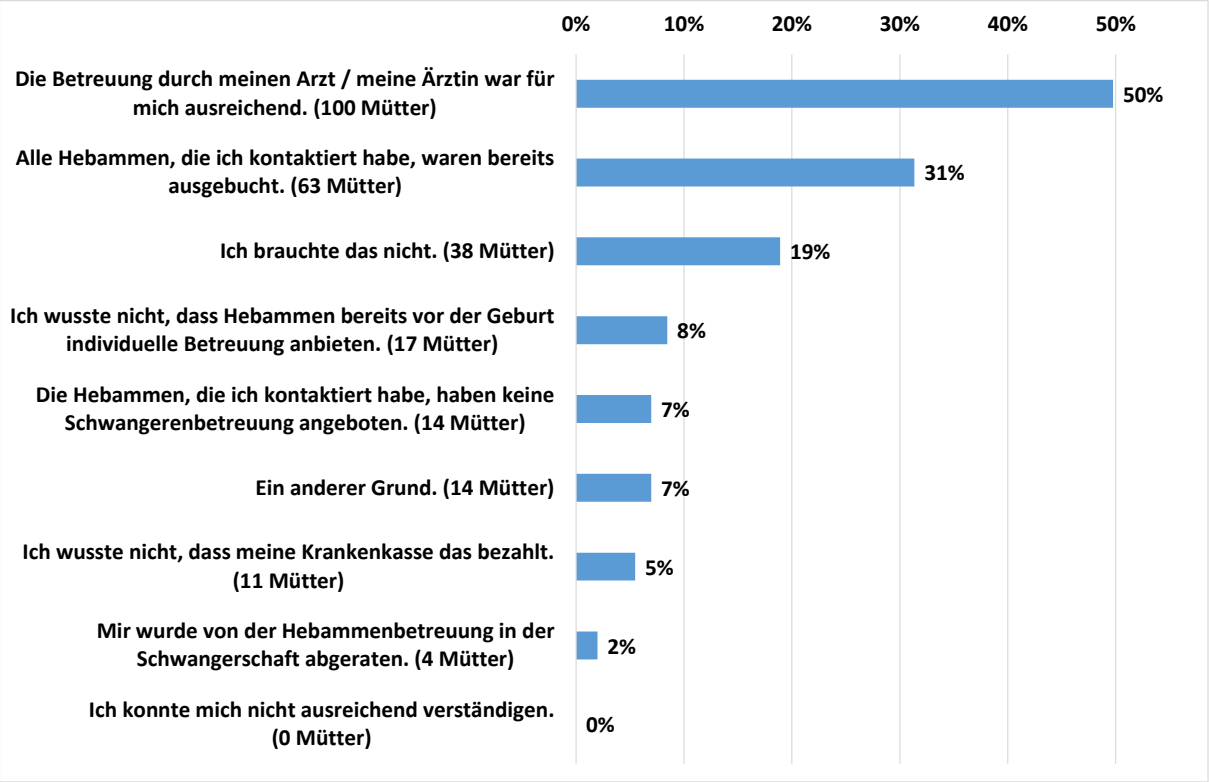

Abbildung 7 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Müttern (n=201) nach ihren Gründen für die Nichtinanspruchnahme von Hebammenbetreuung in der Schwangerschaft (in Prozent und absolut)*

Bewertung des Betreuungsumfangs in der Schwangerschaft

Die Mütter wurden gefragt, wie zufrieden sie mit dem Betreuungsumfang in der Schwangerschaft durch die jeweilige Berufsgruppe waren. Insgesamt waren die Mütter weit überwiegend zufrieden. Zu wenig Betreuung durch Hebammen gaben die Mütter am häufigsten an, wenn sie auch ärztlich betreut wurden (21 %, n=222). Bei ausschließlich ärztlicher Betreuung, empfanden 20 % (n=40) der Mütter den Betreuungsumfang als zu gering. Wurden die Mütter auch von Hebammen betreut, gaben sie eher an, dass der ärztliche Betreuungsumfang zu groß war (15 %, n=157). Ein zu großer Betreuungsumfang wurde aber verhältnismäßig selten angegeben (siehe Abbildung 8).

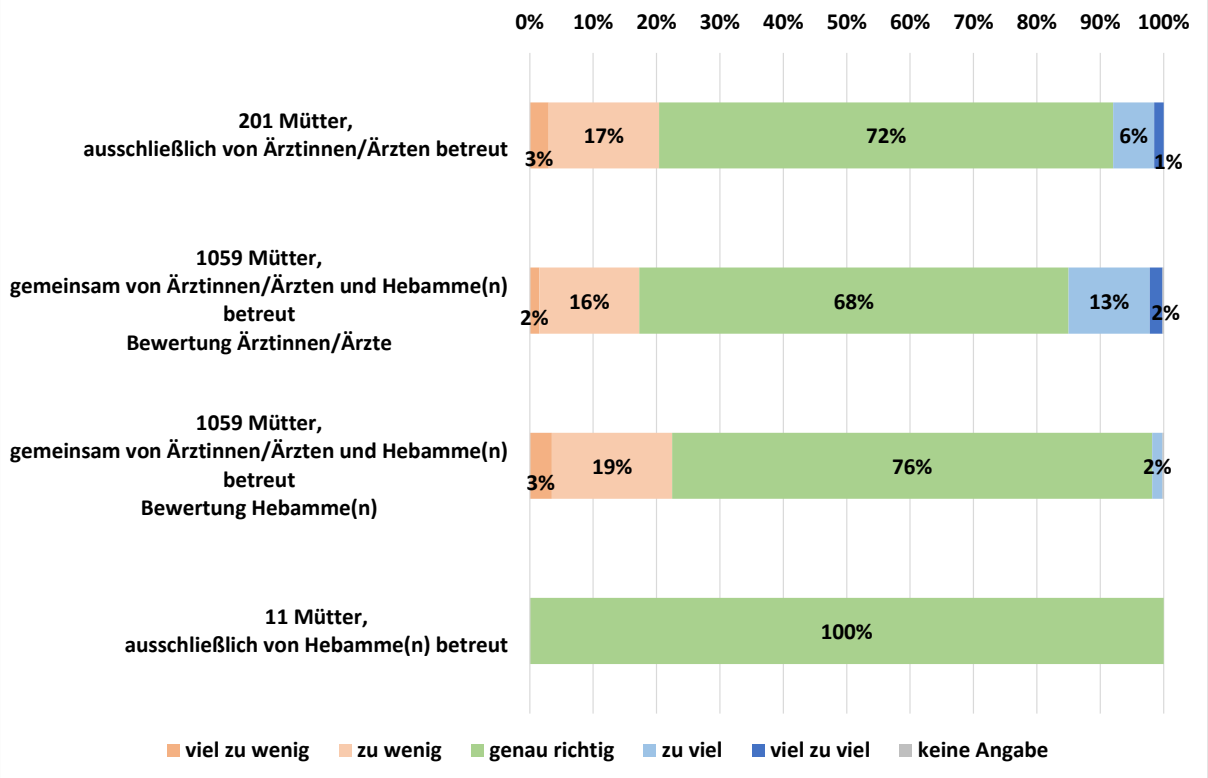

Abbildung 8 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach ihrer Bewertung des Betreuungsumfangs in der Schwangerschaft durch die jeweilige Berufsgruppe (in Prozent)*

Aufnahme und Betreuung während der Geburt in der Klinik

In Deutschland haben Schwangere einen gesetzlichen Anspruch darauf, den Ort ihrer Entbindung frei zu wählen (§24f SGB V) sowie auf Hebammenhilfe und ärztliche Betreuung während der Entbindung (§24d SGB V). Zu jeder Geburt muss eine Hebamme hinzugezogen werden (§ 4 HebG).

Die teilnehmenden Mütter, die eine Klinik als Geburtsort planten (n=1094), gaben als häufigste Gründe dafür an, dass dort „im Notfall die medizinische Versorgung sichergestellt ist“ (74 %, n=808) und eine Geburt im Krankenhaus „einfach normal“ für sie war (26 %, n=287).

Wie bereits erläutert entbanden die meisten der an der Befragung teilnehmenden Mütter im Rahmen der Regelversorgung (n=938), d. h. sie gingen zur Geburt in eine Klinik und wurden dort von im Schichtsystem arbeitenden Hebammen und Ärztinnen/Ärzten betreut. 156 weitere an der Befragung teilnehmende Mütter hatten sich vorab eine Beleghebamme für eine 1:1-Betreuung in der Klinik gesucht und wurden in der Regel von dieser oder einer Vertretung begleitet. Da sich sowohl die Betreuungsbedingungen als auch die teilnehmenden Mütter insgesamt zwischen diesen beiden Betreuungsformen unterscheiden[5], werden die Ergebnisse im Folgenden für die Mütter in der Regelversorgung und für jene mit 1:1-Beleghebamme getrennt dargestellt. 46 (3 %) der teilnehmenden Mütter hatten eine außerklinische Entbindung geplant, brachten ihre Kinder jedoch aus unterschiedlichen Gründen in einer Klinik zur Welt. Der Wechsel in die Klinik erfolgte entweder bereits vor Beginn der Geburt oder während der Geburt in Ruhe oder auch als Notfall. Da die Umstände sehr unterschiedlich waren und überwiegend keine ausreichenden Daten vorlagen, wurden die Angaben dieser Mütter nicht in die Auswertungen zu den klinischen oder außerklinischen Entbindungen einbezogen.

Aufnahme im Kreißsaal

Gebärende kommen in unterschiedlichen Stadien der Geburt in den Kreißsaal und haben einen unterschiedlichen Bedarf an Betreuung. Je nach Kapazität in den Kreißsälen und den Einschätzungen der Hebammen oder des ärztlichen Personals kann es vorkommen, dass Gebärende trotz Betreuungsbedarf nicht aufgenommen werden bzw. werden können.

[5] Unter den teilnehmenden Müttern mit 1:1-Beleghebamme waren statistisch signifikant mehr Mehrgebärende und Frauen mit akademischer Bildung als unter den teilnehmenden Müttern in der Regelversorgung. Mütter ohne beruflichen Bildungsabschluss gab es ausschließlich bei den Teilnehmerinnen aus der Regelversorgung.

Von den Müttern aus der Regelversorgung gaben 15 % (n=142) an, dass sie zu spät in den Kreißsaal aufgenommen wurden. Bei 1:1-Betreuung durch eine Beleghebamme waren es 9 % (n=14) der Mütter, die bereits vor der Aufnahme im Kreißsaal Betreuungsbedarf gehabt hätten. Es gab auch Mütter, die ihrer Ansicht nach zu früh aufgenommen worden waren. Dies kam jedoch eher selten vor. Außerdem zu beachten ist, dass diese Frage von einem relativ hohen Anteil der Mütter nicht beantwortet wurde (siehe Abbildung 9).

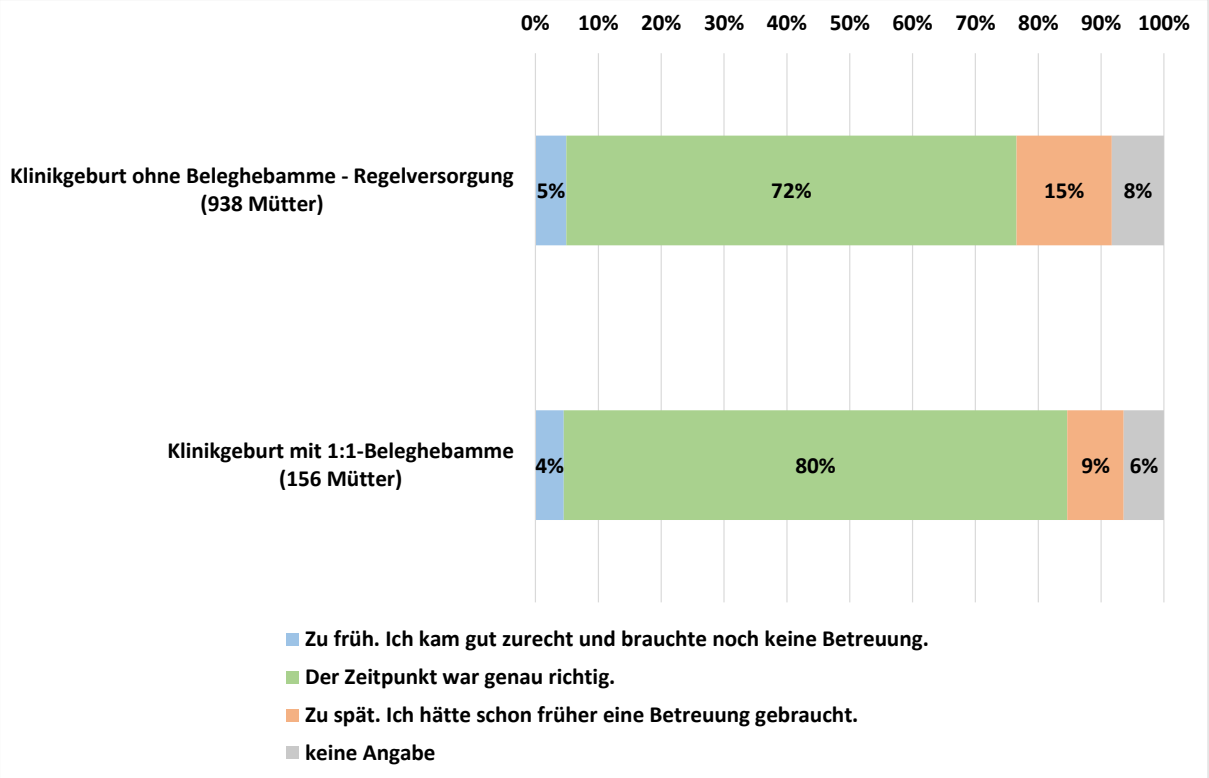

Abbildung 9 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter nach ihrer Bewertung des Aufnahmezeitpunktes im Kreißsaal, nach Betreuungsform (in Prozent)*

Wie die Mütter den Zeitpunkt bewerteten, unterschied sich sowohl nach der Größe der Klinik als auch nach dem Geburtsbeginn. Wird die Geburt eingeleitet, halten sich die Schwangeren auf einer Station auf und werden erst nach dem Beginn der Geburt und ggf. nach ausreichendem Geburtsfortschritt im Kreißsaal aufgenommen. 19 % der teilnehmenden Mütter (n=98) ohne Beleghebamme, die in einem Perinatalzentrum entbunden hatten, bewerteten den Aufnahmezeitpunkt als zu spät, im Vergleich zu 12 % (n=41), die in einem Krankenhaus ohne angeschlossene Kinderklinik entbunden hatten. Wurde die Geburt eingeleitet, gaben 21 % (n=60) der Mütter ohne Beleghebamme an, zu spät aufgenommen worden zu sein. Bei einem spontanen Geburtsbeginn gaben nur 14 % (n=81) der Mütter an, die Aufnahme sei für sie zu spät gewesen. Fand die Geburtseinleitung zudem in einem Perinatalzentrum statt, waren es 25 % (n=43) der betroffenen Mütter, die angaben zu spät aufgenommen worden zu sein.

Verlegungen und Ablehnung bei ausgelasteter Kapazität

Da es aufgrund von Überlastungen der Kapazität in den letzten Jahren vorkam, dass Frauen nicht in der von ihnen ausgewählten Klinik gebären konnten [4], wurden die teilnehmenden Mütter auch zu konkreten Erfahrungen mit Verlegung und Klinikwechsel befragt.

3 % (n=28) der Mütter, die in der Regelversorgung entbunden hatten, gaben an, dass sie nach dem Beginn der Geburt (mit Wehen oder Blasensprung) in mehr als einem Kreißsaal anrufen mussten, bis sie wussten, wohin Sie zur Geburt gehen konnten, weil die kontaktierten Kreißsäle voll waren. Selbst nach einem Platz für die Entbindung zu suchen, erlebten die Frauen durchweg als große Belastung und Stress.

2 % (n=18) der Mütter in der Regelversorgung wurden nach dem Geburtsbeginn noch in eine andere Klinik verlegt, weil der Kreißsaal bei Aufnahme bereits ausgelastet war oder im Verlauf der Geburt keine ausreichende Kapazität zur Betreuung im Kreißsaal oder der Wochenstation mehr bestand. Mütter, deren Geburt nach ihrem Ermessen noch nicht weit fortgeschritten war und die sich vor und nach der Verlegung angemessen betreut fühlten, betrachteten die Verlegung als richtige Maßnahme.

Der überwiegende Teil der verlegten Mütter schildert diese Erfahrung jedoch als sehr negativ. Sie gaben an, dass aufgrund der Kapazitätsengpässe bis zur Verlegung selbst keine oder nur sehr wenig Betreuung stattfand und zu wenig mit ihnen kommuniziert wurde, was zu großer Verunsicherung und Angst, vor allem um das Kind, führte. Auch äußerten Mütter den Verdacht, dass die Verlegung negative Auswirkungen auf den Geburtsverlauf hatte. Zwei Frauen sahen darin eine mögliche Ursache für den in ihrem Fall erfolgten Kaiserschnitt.

Teilweise schilderten Mütter, dass auch in den Kliniken, in die sie verlegt wurden, Kapazitätsengpässe bestanden und die Betreuung auch nach der Verlegung für sie unzureichend war. Es wurden Pläne geäußert, im Falle einer weiteren Geburt möglichst lange zu Hause zu bleiben, um eine weitere Verlegung zu verhindern.

Anwesenheit der Hebamme während des Aufenthalts im Kreißsaal

Die Mütter sollten angeben, mit welcher zeitlichen Intensität sie im Kreißsaal durch die Hebamme betreut wurden, d. h. wie viel Zeit die Hebamme bei ihnen anwesend war.[6] In der Regelversorgung war die Hebamme bei 39 % (n=366) der Mütter durchgehend oder überwiegend anwesend. Die begleitenden Beleghebammen blieben zu 84 % (n=131) durchgehend oder überwiegend bei der von ihnen betreuten Mutter.

[6] Bei einer Betreuung durch mehrere Hebammen sollten sich die Frauen auf jene Hebamme beziehen, die sie über den längsten Zeitraum betreute.

Mehr als ein Drittel der Mütter ohne Beleghebamme (34 %, n=323) war während ihres Aufenthalts im Kreißsaal überwiegend alleine bzw. mit ihrer Begleitperson alleine, außerdem gaben 3 % (n=28) an, ausschließlich von einer Hebamme in Ausbildung betreut worden zu sein und 2 % (n=18), dass sie gar nicht von Hebammen betreut wurden. Sehr geringe Anwesenheitszeit kam auch bei der Betreuung durch eine begleitende Beleghebamme vor, insgesamt jedoch deutlich seltener (siehe Abbildung 10).

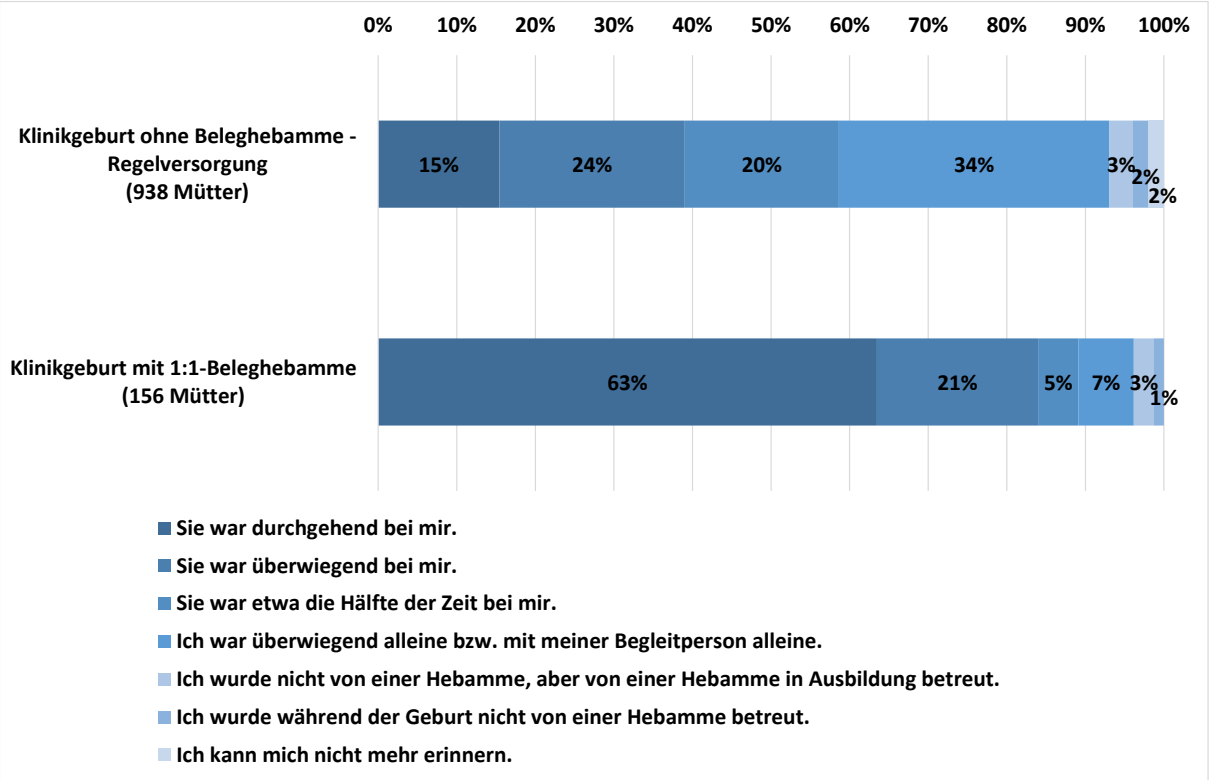

Abbildung 10 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter nach der Anwesenheit der Hebamme während ihres Aufenthalts im Kreißsaal, nach Betreuungsform (in Prozent)*

Die Dauer des Aufenthalts im Kreißsaal in der Regelversorgung steht in Zusammenhang mit der Anwesenheit der Hebamme. Bei kurzer Aufenthaltszeit von bis zu drei Stunden waren 19 % (n=45 von 242) der Frauen überwiegend alleine bzw. nur mit ihrer Begleitperson. Bei einer Aufenthaltsdauer von 5-10 Stunden gaben 80 % (n=56 von 70) an, überwiegend ohne Hebamme gewesen zu sein.

Die teilnehmenden Mütter in der Regelversorgung die über Komplikationen während der Geburt berichteten, gaben insgesamt eine geringere Anwesenheit der Hebamme an. Der Anteil der Gebärenden, der überwiegend alleine bzw. mit ihrer Begleitperson alleine war, betrug bei jenen mit Geburtskomplikationen 40 % (n=78) und bei den Gebärenden ohne Komplikationen 29 % (n=107). Durchgehend oder überwiegend betreut wurden dagegen 35 % (n=67) der Gebärenden mit Komplikationen und 45 % (n=164) ohne Komplikationen. Ein ursächlicher Zusammenhang kann mit diesen Daten aber nicht belegt werden.

Bewertung des Betreuungsumfangs während der Geburt in der Klinik

Die teilnehmenden Mütter wurden gebeten, den im Kreißsaal während der Geburt erhaltenen Betreuungsumfang durch die Hebamme(n) und ggf. Ärzte zu bewerten. Die Bewertung enthält dabei sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte der Betreuung.

Von den Müttern, die keine Beleghebamme für eine 1:1-Betreuung hatten, gaben etwas mehr als die Hälfte (56 %, n=526) an, der Betreuungsumfang sei genau richtig gewesen. 41 % (n=382) der Mütter bewerteten den Betreuungsumfang als zu gering, 8 % (n=76) von ihnen sogar als viel zu gering. Hatten die Mütter eine 1:1-Beleghebamme, war der Betreuungsumfang für sie weit überwiegend genau richtig (85 %, n=132), jedoch gaben auch hier Mütter an, die Betreuung sei zu wenig gewesen (13 %, n=20). Zu viel Betreuung gaben die Mütter bei beiden Betreuungsformen kaum an (siehe Abbildung 11).

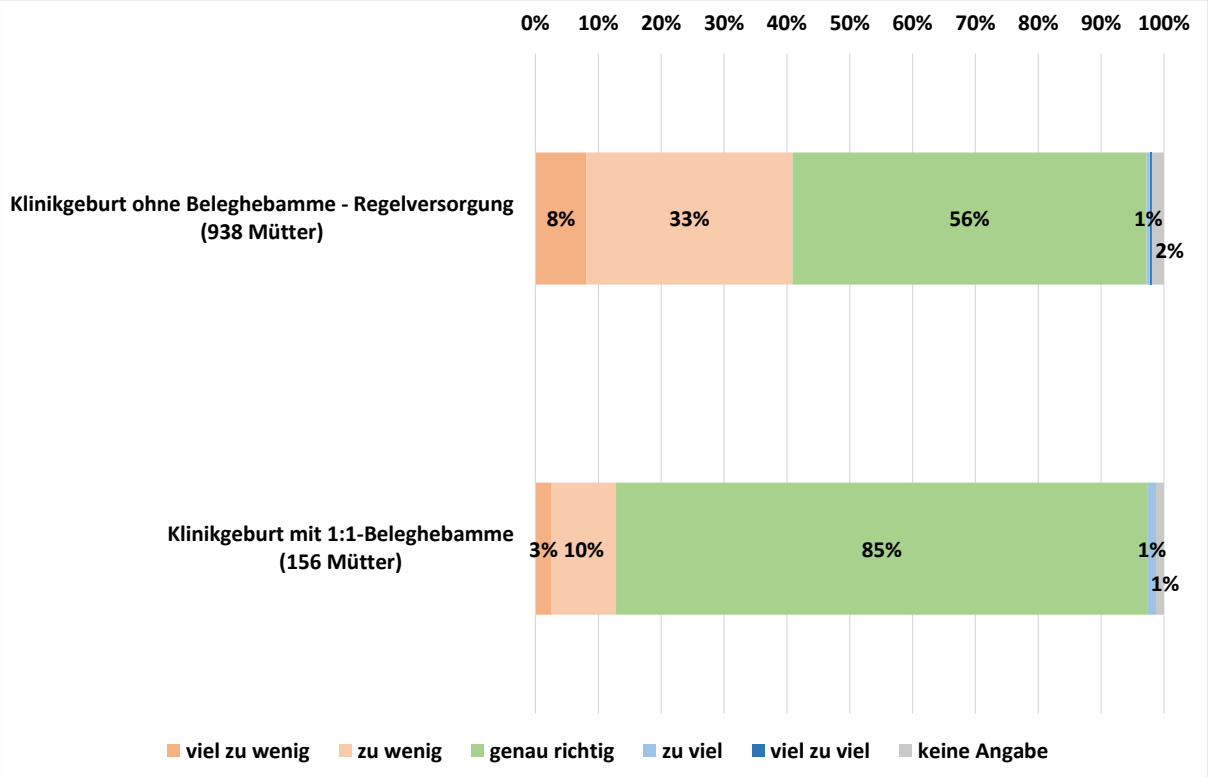

Abbildung 11 *Verteilung der teilnehmenden Mütter nach der Bewertung des Betreuungsumfangs während der Geburt in der Klinik, nach Betreuungsform (in Prozent)*

Betrachtet man ausschließlich die Angaben der Mütter in der Regelversorgung, so war die Bewertung derer, die in einem Perinatalzentrum (Klinik mit angeschlossener Kinderklinik) entbunden hatten, schlechter als die der teilnehmenden Mütter, die in einer kleineren Klinik (ohne angeschlossene Kinderklinik) entbunden hatten. Bei Entbindung in einem Perinatalzentrum wurde der Betreuungsumfang von 45 % (n=256) der teilnehmenden Mütter als zu gering bewertet und von 52 % (n=298) als genau richtig. Bei Entbindung in einer Klinik

ohne angeschlossene Kinderklinik war der Betreuungsumfang für 34 % (n=118) der Mütter zu gering und für 64 % (n=222) genau richtig.

Die Bewertung des Betreuungsumfangs und die Anwesenheit der Hebamme während des Aufenthalts im Kreißsaal standen bei dieser Erhebung in statistisch signifikantem Zusammenhang. Je weniger die Hebamme während der Geburt präsent war, umso geringer war der Anteil der Mütter, der die Betreuung als adäquat bewertete (Abbildung 12).

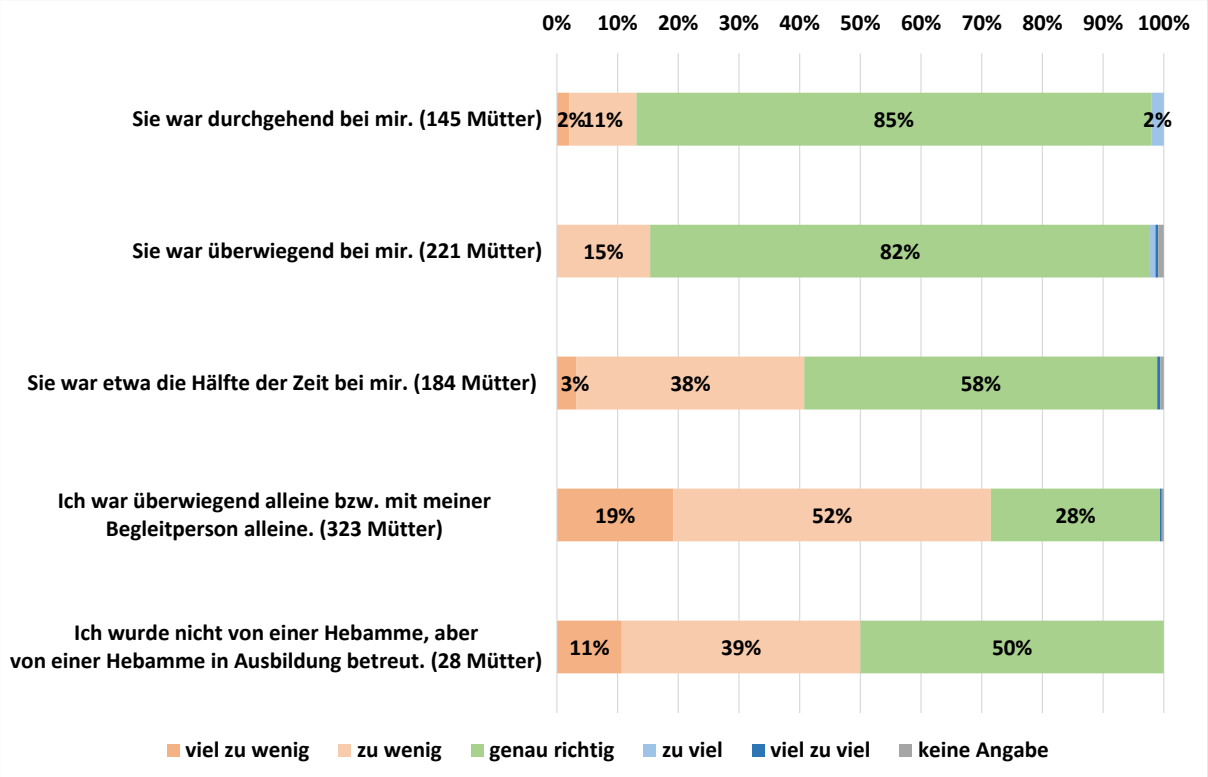

Abbildung 12 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter in der Regelversorgung (n=938) nach Bewertung des Betreuungsumfangs und Anwesenheit der betreuenden Hebamme (in Prozent)*

Die Beurteilung des Betreuungsumfangs umfasst nicht nur die erhaltene quantitative und qualitative Betreuung, sondern ergibt sich insbesondere auch durch den Bedarf an Betreuung. Der Betreuungsbedarf von Gebärenden kann sich aufgrund unterschiedlichster Voraussetzungen unterscheiden (z. B. Phase der Geburt, Komplikationen im Geburtsverlauf, Erfahrung der Frau, Begleitpersonen). So bewerteten auch 28 % (n=90) der Mütter in der Regelversorgung, die überwiegend alleine bzw. mit ihrer Begleitperson alleine waren, den Betreuungsumfang als genau richtig und hatten demnach einen geringen Betreuungsbedarf.

Eine Analyse[7] mithilfe derer weitere Einflussfaktoren neben der Anwesenheit der Hebamme berücksichtigt werden sollten, ergab: je weniger die Hebamme anwesend war, je weniger sie

[7] Es wurde eine logistische Regressionsanalyse durchgeführt.

auf Bedürfnisse der Gebärenden eingegangen war, je weniger kompetent die Hebammenbegleitung empfunden wurde und je eher die Geburt als kompliziert wahrgenommen wurde, umso eher wurde der Betreuungsumfang als zu gering bewertet. Die Dauer des Aufenthalts im Kreißsaal und ob die Frau eine Erst- oder Mehrgebärende war, spielte dabei keine statistisch signifikante Rolle.

Begründungen der Mütter zur Bewertung des Betreuungsumfangs während der Geburt

Insgesamt 27 % (n=337) der Mütter begründeten ihre Bewertung mit eigenen Worten anhand der Freitextstellen. „Zu viel" Betreuung empfanden Frauen bei zu vielen Personen im Raum, zu wenig Ruhe sowie autoritärem Verhalten der Betreuenden, das sie als Verlust ihrer Selbstbestimmung empfanden. Zu einer Betreuung, die „genau richtig" war, gehörte die Verfügbarkeit der Hebamme bei Bedarf. Auch gaben viele Frauen an, die gute Betreuung bzw. ein geringes Geburtenaufkommen parallel zu ihrer Entbindung als Glück zu empfinden und stellten häufig zwischen beidem eine Verbindung her. Frauen, die eine (geplante) 1:1-Betreuung hatten, beschrieben die Wirkung der ununterbrochenen Verfügbarkeit als ideale Bedingung für den Gebärprozess. Diese Frauen maßen der Hebamme einen großen Einfluss auf den Verlauf und das eigene Erleben der Geburt zu. Frauen in der Regelversorgung gaben dies nur in wenigen Fällen an.

Die meisten Erläuterungen gaben Mütter, die die Betreuung als „zu wenig" bewertet hatten (53 % der Kommentare). Zentral waren hierbei Angaben zu überlasteter Kapazität und einem hohen Geburtenaufkommen. Einige Frauen erlebten die Weitergabe von Zeitdruck durch die Betreuenden und empfanden dies als negativen Einfluss auf den Geburtsverlauf. Auch wurde geäußert, dass bei Komplikationen sub- oder postpartum ein Gefühl des Alleingelassenseins bestand und, dass der Mangel an Betreuung und die Sorge darum, den Gebärprozess behinderte. Ein Mangel an ärztlicher Betreuung wurde im Zusammenhang mit der fehlenden Verfügbarkeit einer Periduralanästhesie (PDA) genannt. Eine Mutter berichtete dagegen, dass ärztliches Personal den Mangel an Hebammenbetreuung ausglich.

Die Rolle von Begleitpersonen wurde unterschiedlich bewertet. Während einige Mütter die Betreuung durch Begleitpersonen als Ausgleich empfanden, gaben andere an, dass diese die professionelle Betreuung durch die Hebamme nicht ersetzen konnten. Konkret empfanden die Mütter außerdem einen Mangel an praktischer und emotionaler Unterstützung, ein Fehlen an Individualität und einen Mangel an Kommunikation, insbesondere an Aufklärung. Dies kam auch bei als ausreichend bewerteter Verfügbarkeit der Hebamme vor.

Von den 20 Müttern, die angegeben hatten, nicht durch eine Hebamme betreut worden zu sein, hatten elf einen geplanten und fünf einen ungeplanten Kaiserschnitt, drei eine spontane und eine Frau eine vaginal-operative Entbindung. Eine Frau begründete dies mit dem Wechsel der Geburtsklinik und einer zu späten Aufnahme im Kreißsaal, eine weitere schilderte die Geburt im Beisein eines Arztes, da die Hebamme sich um eine zur gleichen Zeit gebärende Frau kümmerte.

Stillunterstützung nach der Geburt

Nach der Geburt werden Mutter und Kind üblicherweise ca. zwei Stunden im Kreißsaal weiterbetreut. Um das erfolgreiche Stillen zu fördern, sollten Mütter bereits während dieser Zeit beim ersten Anlegen des Neugeborenen an die Brust Unterstützung erhalten. Die an der Befragung teilnehmenden Mütter gaben überwiegend an, dass sie diese Unterstützung beim ersten Anlegen erhielten oder dafür keinen Bedarf hatten. 17 % (n=156) der teilnehmenden Mütter in der Regelversorgung und 8 % (n=13) der Mütter mit Beleghebamme bekamen jedoch trotz Bedarf keine Unterstützung (Abbildung 13). Bestand aus anderen Gründen kein Unterstützungsbedarf beim Anlegen nach der Geburt, gab es hierfür meist medizinische Gründe bei Mutter oder Kind.

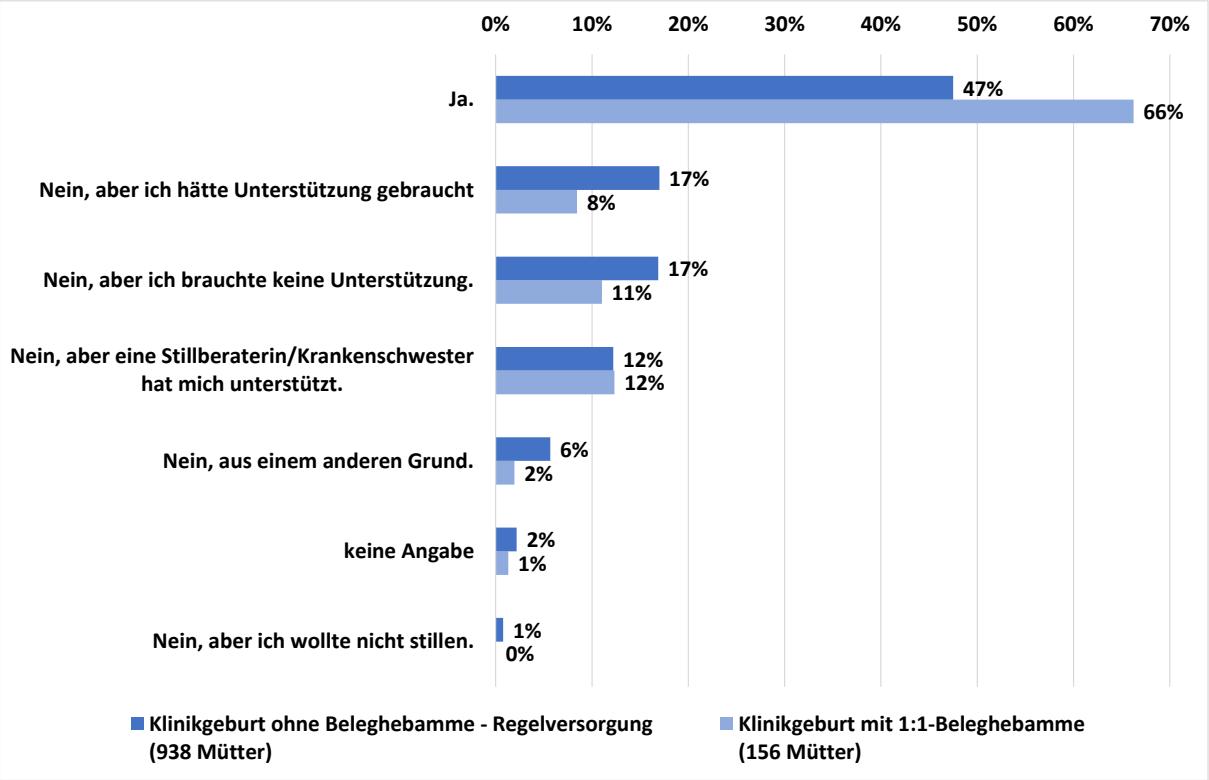

Abbildung 13 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter nach ihrer Angabe, ob sie im Kreißsaal beim ersten Stillen unterstützt wurden und nach Betreuungsform (in Prozent)*

Betreuung bei außerklinischen Geburten

Von den an der Befragung teilnehmenden Müttern haben 10 % (n=130) ihre Kinder geplant zu Hause oder in einem Geburtshaus zur Welt gebracht. Eine weitere Mutter hat ungeplant und ohne Hebamme zu Hause entbunden und wurde nach der Geburt in die Klinik gebracht.

Von ihnen waren 62 % (n=81) Mehrgebärende und 38 % (n=50) Erstgebärende. Hier bestand ein statistisch signifikanter Unterschied zu den Teilnehmerinnen, die in der Regelversorgung in einer Klinik entbanden. Bei diesen überwog der Anteil der Erstmütter. Auch war der Bildungsstatus unter den teilnehmenden Müttern mit außerklinischer Entbindung höher. Bezüglich Alter, Versichertenstatus, Migrationshintergrund und Wohnbezirk gab es keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den teilnehmenden Müttern mit außerklinischer und klinischer Entbindung.

Schwangere haben verschiedene Gründe für die Planung des Geburtsortes und der Hebammenbetreuung. Die teilnehmenden Mütter, die eine außerklinische Geburt wünschten (n=176), gaben als Gründe überwiegend an, dass eine Geburt außerhalb der Klinik selbstbestimmter ist (n=151, 85 %), dass sie eine 1:1-Betreuung durch eine vertraute Hebamme wünschten (n=135, 76 %), die vertraute/angenehme Umgebung (n=133, 75 %) und, dass in einer Klinik zu schnell in den Geburtsverlauf eingegriffen wird (n=120, 68 %).

35 (20 %) Frauen trafen diese Wahl aufgrund von schlechten Erfahrungen bei vorhergehenden Geburten in einer Klinik. Auch Mehrgebärende, die eine Beleghebamme für die 1:1-Betreuung hatten gaben im Freitext mehrfach an, die Beleghebamme aufgrund von mangelnder Betreuung bei der ersten Geburt gewählt zu haben.

Betreuungsbeginn bei außerklinischer Geburt

Die Mütter, die eine außerklinische Geburt hatten, wurden gebeten den Zeitpunkt zu bewerten, zu dem die Betreuung begann (entweder mit der Aufnahme im Geburtshaus oder mit der Ankunft der Hebamme zu Hause). 89 % (n=116) der Mütter gab an, der Betreuungszeitpunkt sei genau richtig gewesen. Fünf Mütter (4 %) gaben an, der Zeitpunkt sei zu spät gewesen, zehn Mütter (8 %) hätten noch keine Betreuung gebraucht. Lediglich eine Mutter berichtete, dass sie aufgrund eines Kapazitätsengpasses im Geburtshaus nicht betreut wurde wie vereinbart, sondern durch eine ihr unbekannte Vertretungshebamme.

Anwesenheit der Hebamme nach Betreuungsbeginn bei außerklinischer Geburt

Bei 91 % (n=118) der teilnehmenden Mütter mit einer außerklinischen Geburt war die Hebamme durchgehend oder überwiegend anwesend. Bei zehn (8 %) Müttern war die Hebamme etwa die Hälfte der Zeit anwesend, zwei (2 %) waren überwiegende alleine oder mit ihrer Begleitperson alleine (siehe Abbildung 14). Die Mütter kommentierten, dass sie die außerklinische Geburt auch aufgrund der Ungestörtheit gewählt hatten.

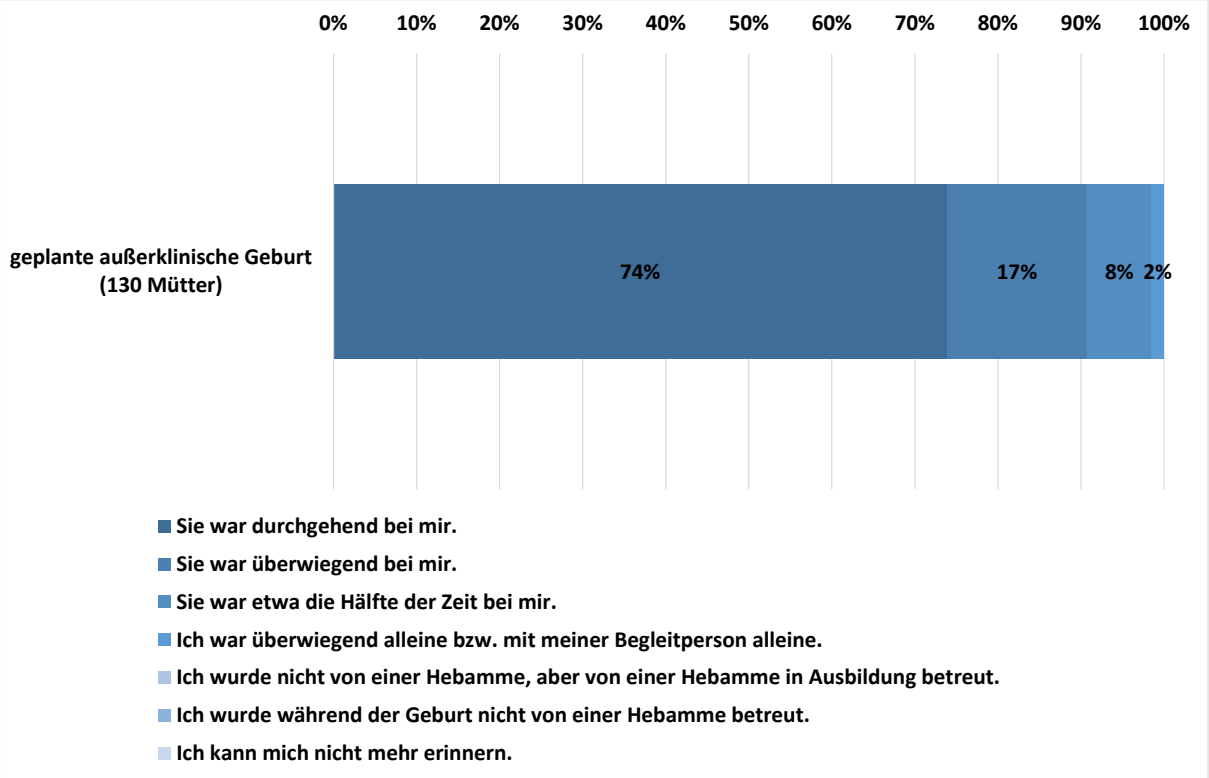

Abbildung 14 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter mit außerklinischer Entbindung nach der Anwesenheit der Hebamme ab Betreuungsbeginn (in Prozent)*

Bewertung des Betreuungsumfangs bei und Stillunterstützung nach außerklinischer Geburt

Der Betreuungsumfang während der Geburt war bis auf eine Ausnahme für alle teilnehmenden Mütter mit geplanter außerklinischer Entbindung genau richtig (99 %, n=129).

74 % (n=96) der teilnehmenden Mütter mit außerklinischer Entbindung erhielten Unterstützung beim ersten Stillen nach der Geburt, 25 % (n=33) von ihnen gaben an, dass dies nicht nötig war. Eine der 130 Mütter mit geplanter außerklinischer Geburt gab an, dass sie Unterstützung beim ersten Anlegen gebraucht, diese aber nicht bekommen habe.

Nichtinanspruchnahme von 1:1-Betreuung durch außerklinische oder Beleghebammen

Die Gründe für die Nichtinanspruchnahme der 1:1- Betreuung durch eine Hebamme in der Regelversorgung sind in Abbildung 15 dargestellt. Der größte Anteil der teilnehmenden Mütter 35 % (n=329) hatte keinen Bedarf. Ein Viertel der Mütter (25 %, n=230) hatte keine Beleghebamme und 6 % (n=56) keine Hebamme für eine außerklinische Geburt bekommen. Im Mittel kontaktierten diese Mütter erfolglos zehn Hebammen (Median 7) bei der Suche nach einer Beleghebamme. Für 12 % (n=111) der Mütter war die Wahl der Entbindungsklinik wichtiger als eine Beleghebamme zu haben, außerdem waren sowohl die Kosten als auch die fehlende Information Gründe für die Nichtinanspruchnahme der 1:1-Betreuung.

Zusätzlich gaben sechs Frauen, die eine außerklinische Geburt geplant hatten als Grund dafür u. a. an, keine Beleghebamme für die Klinik mehr bekommen zu haben. Für diese Frauen war die 1:1-Betreuung wichtiger als der Ort der Entbindung.

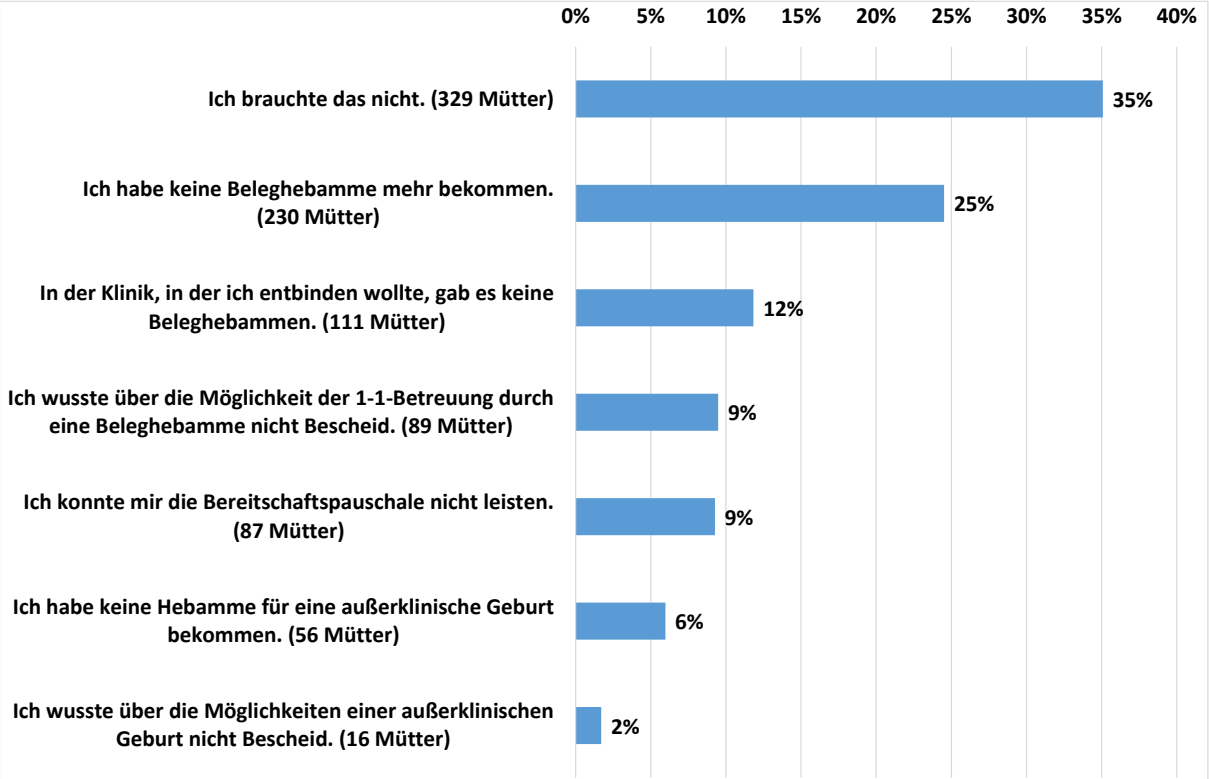

Abbildung 15 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter nach den Gründen, warum sie keine 1:1-Betreuung während der Geburt geplant hatten (in Prozent und absolut)

Betreuung im Wochenbett

Von den teilnehmenden Müttern hat der überwiegende Anteil (70 %, n=894) den Anfang des Wochenbetts auf einer Wochenstation in der Klinik verbracht. Knapp ein Viertel verbrachte die ersten drei Tage nach der Geburt zu Hause (24 %, n=306). 5 % (n=65) der Mütter blieben in dieser Zeit bei ihren Kindern, die in der Kinderklinik behandelt wurden (siehe Abbildung 16).

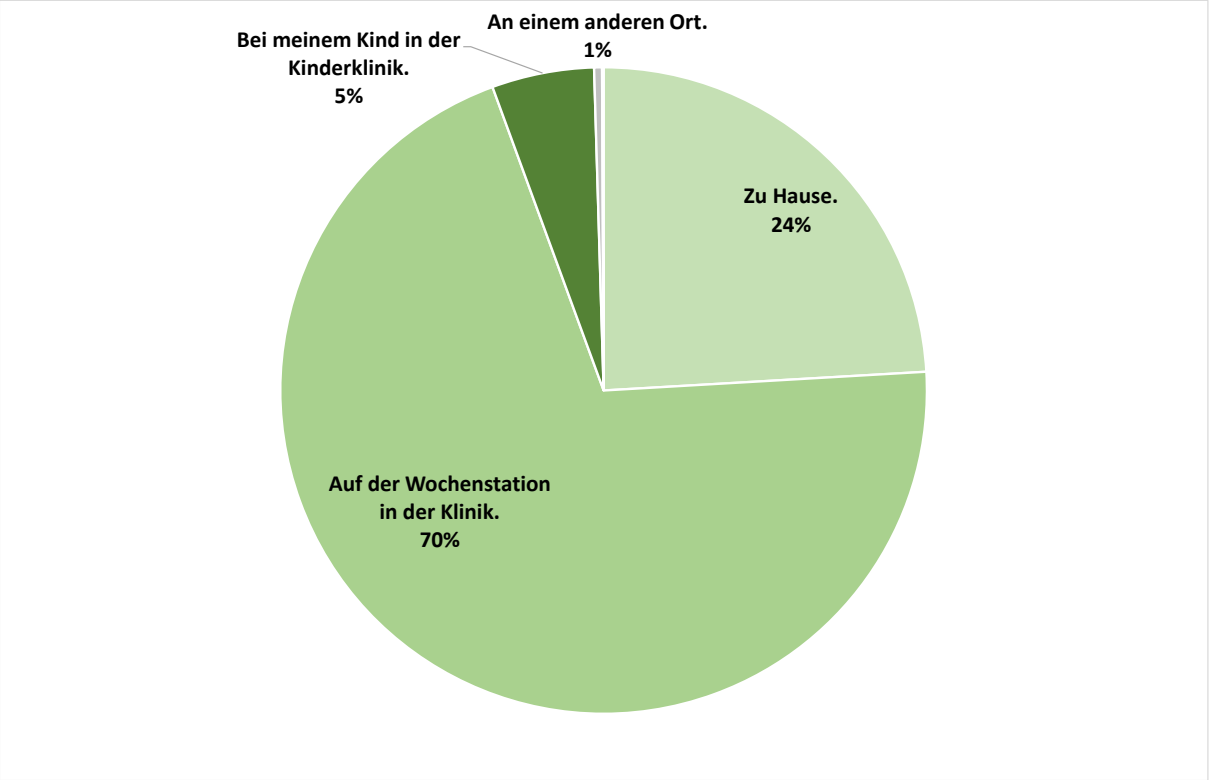

Abbildung 16 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach dem Hauptaufenthaltsort in den ersten drei Tagen des Wochenbetts (in Prozent)

Aufenthalt und Betreuung auf der Wochenstation in der Klinik

Etwas mehr als die Hälfte der Mütter war mit dem Aufenthalt auf der Wochenstation sehr zufrieden oder zufrieden (54 %, n=490). 46 % (n=403) der Mütter waren dagegen mit dem Aufenthalt auf der Wochenstation teilweise bis sehr unzufrieden. Dabei war die Unzufriedenheit unter den Müttern mit dem ersten Kind etwas höher als bei Müttern, die die zweiten oder weiteren Kinder bekommen hatten (siehe Abbildung 17). Der Grund dafür könnte sein, dass Mütter mit dem ersten Kind, im Vergleich zu Müttern mit älteren Kindern, mehr Beratung benötigen. Dies geht aus den Anmerkungen der Mütter in den Freitextfeldern hervor.

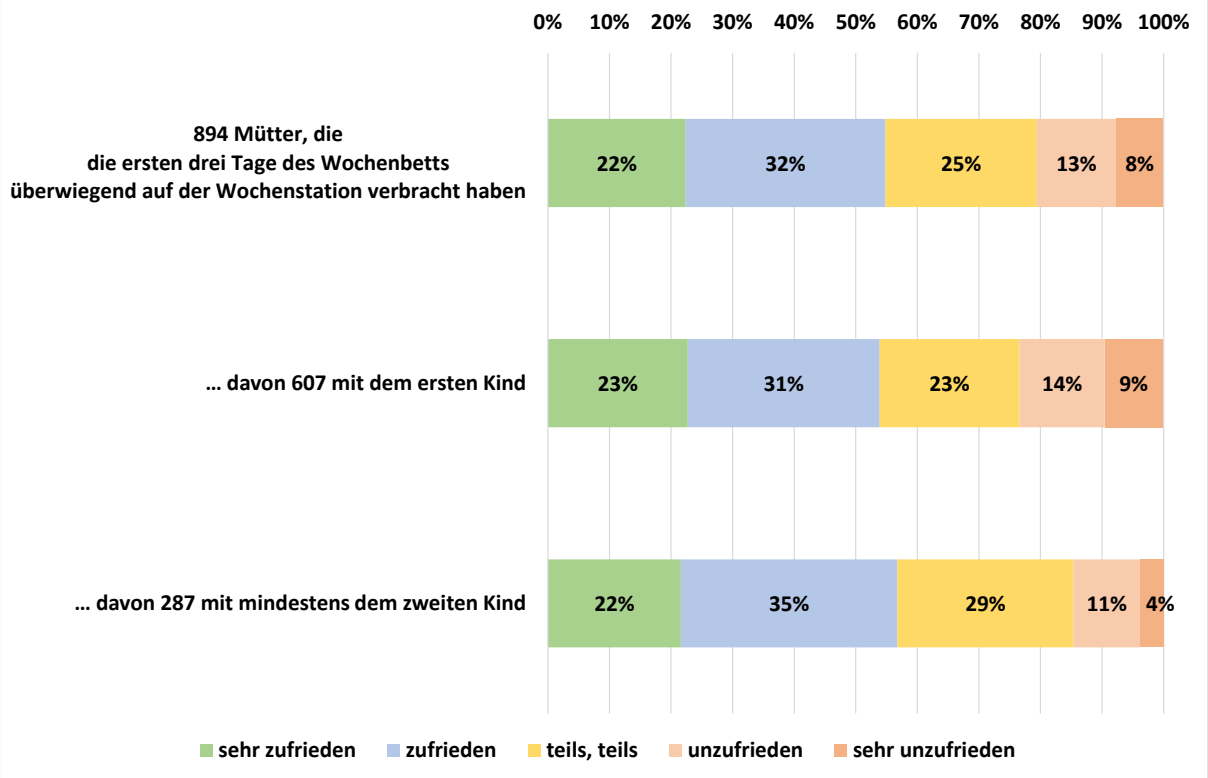

Abbildung 17 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (mit überwiegendem Aufenthalt auf der Wochenstation innerhalb der ersten drei Tage) nach der Zufriedenheit mit ihrem Aufenthalt auf der Wochenstation (in Prozent)*

Wie bei Aufnahme und Betreuung im Kreißsaal gab es auch bei der Zufriedenheit mit dem Aufenthalt auf der Wochenstation Unterschiede zwischen Perinatalzentren und kleineren Abteilungen ohne angeschlossene Kinderklinik. Von den teilnehmenden Müttern mit Entbindung in einem Perinatalzentrum gaben 47 % (n=446) an, teilweise bis sehr unzufrieden gewesen zu sein mit dem Aufenthalt auf der Wochenstation. Von den teilnehmenden Müttern in einer Klinik ohne angeschlossene Kinderklinik waren dies 39 % (n=118).

Als Hauptursachen für die Unzufriedenheit gaben die Mütter eine mangelnde personelle, aber auch räumliche Ausstattung an. Mehr als die Hälfte der Mütter (56 %, n=226) gab als Grund an, dass das Personal nicht genug Zeit hatte und nicht ausreichend auf die Bedürfnisse von Mutter und/oder Kind einging (54 %, n=218). Etwa die Hälfte der Mütter (51 %, n=207) bemängelte die fehlende Möglichkeit sich ungestört zu erholen, beispielsweise aufgrund von Klinikroutinen oder weil sie das Zimmer mit mehreren anderen Müttern teilten (siehe Abbildung 18).

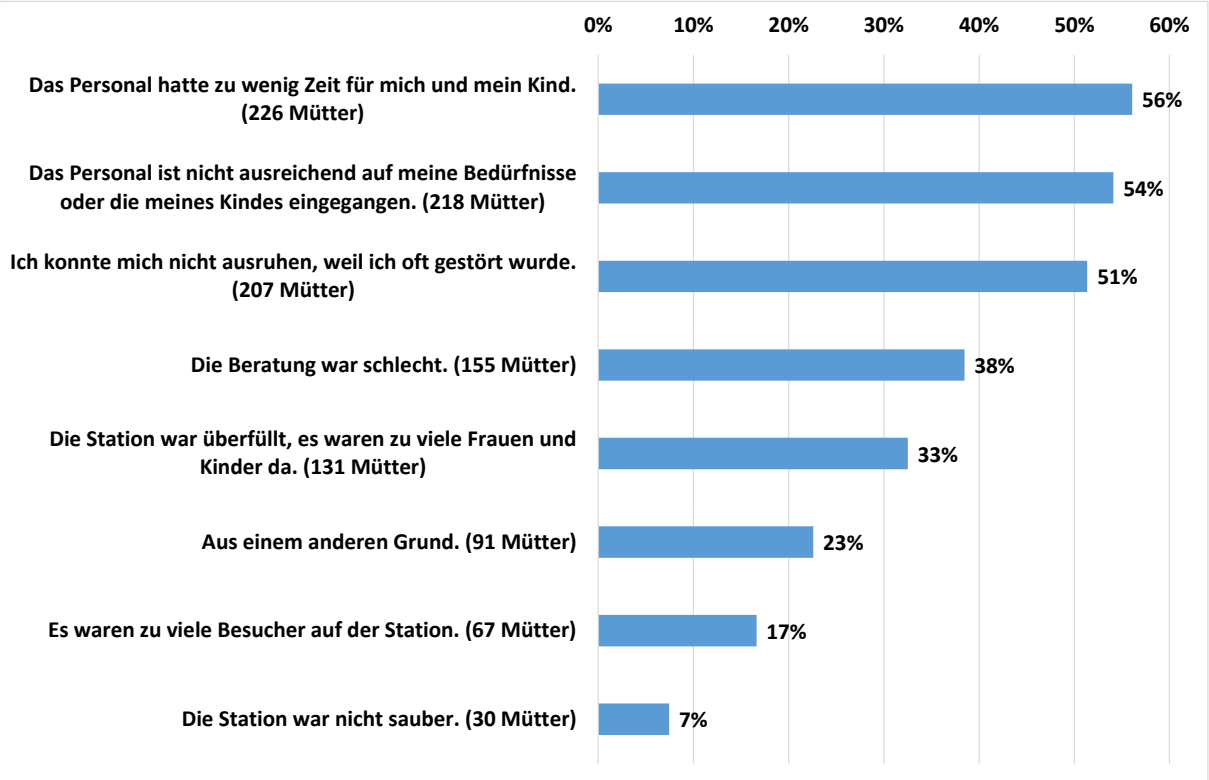

Abbildung 18 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Müttern nach den Gründen für die Unzufriedenheit mit dem Aufenthalt auf der Wochenstation unzufrieden waren (in Prozent und absolut)*

Unter den anderen Gründen wurden vor allem

- mangelnde Stillanleitung und -unterstützung,
- uneinheitliche Beratung,
- fehlendes Eingehen auf die individuelle Situation (z. B. Teilen eines Zimmers mit anderen Müttern und deren Neugeborenen, bei gleichzeitiger Trennung vom eigenen Kind, das in der Kinderklinik intensivmedizinisch behandelt werden musste),
- mangelnde Behandlung von Schmerzen,
- unfreundlicher Umgang,
- schlechtes Essen,

- Unterbringung auf anderen nicht geburtshilflichen Stationen und
- frühzeitige Entlassung aufgrund von Überfüllung der Station

angegeben.

Aufenthalt und Betreuung in der Kinderklinik

5 % (n=65) der teilnehmenden Mütter verbrachten die ersten Tage des Wochenbetts oder länger bei ihren Kindern in der Kinderklinik. Von diesen Müttern war jeweils die Hälfte mit dem Aufenthalt sehr zufrieden bzw. zufrieden (n=33) und die Hälfte teilweise bis sehr unzufrieden (n=33) (siehe Abbildung 19). Im Vergleich zur Wochenstation war der Anteil der Mütter, die nur teilweise unzufrieden waren, deutlich höher und der Anteil der unzufriedenen Mütter geringer.

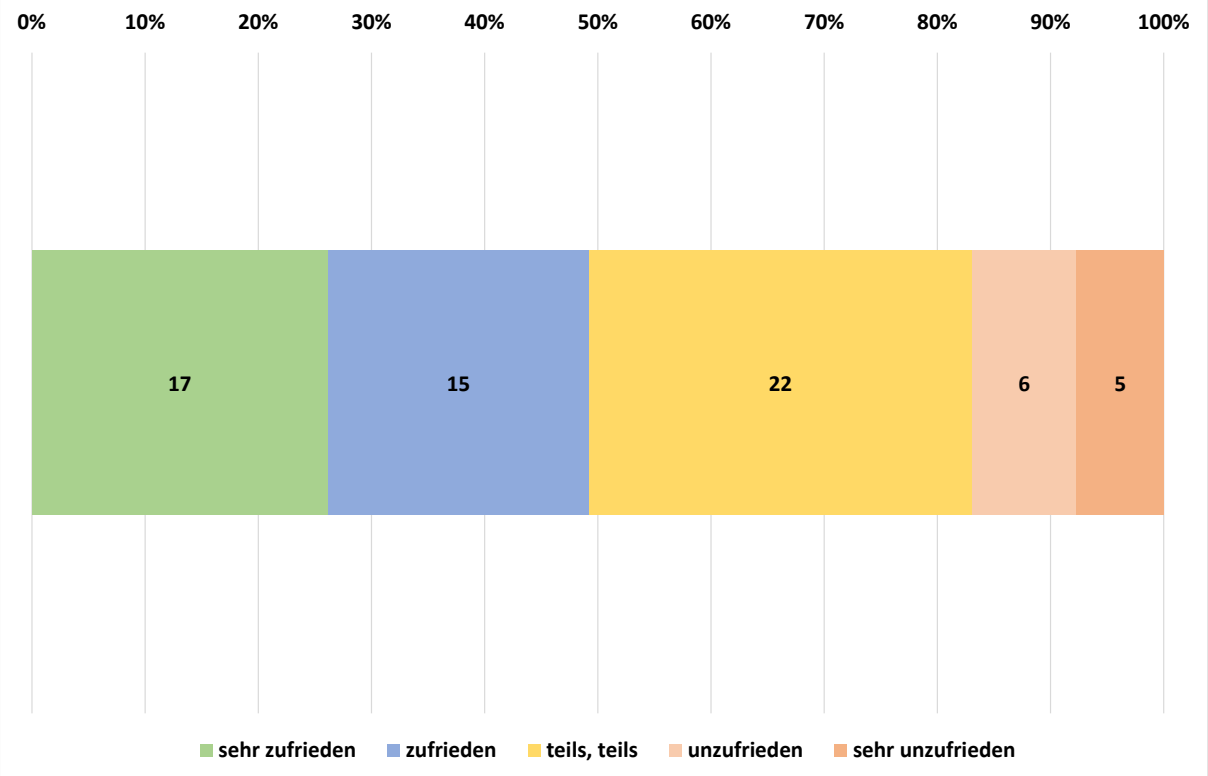

Abbildung 19 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=65) nach der Zufriedenheit mit ihrem Aufenthalt in der Kinderklinik (Anzahl absolut, Skala in Prozent)*

Als Gründe für die Unzufriedenheit mit dem Aufenthalt in der Kinderklinik bemängelten die Mütter hauptsächlich andere als die in der Befragung aufgeführten Kriterien, darunter mehrfach

- die fehlende Möglichkeit dauerhaft mit dem kranken Neugeborenen oder Frühgeborenen zusammen zu sein (v. a. Platzmangel für die Mütter),
- eine fehlende Betreuung der Mütter im Wochenbett bei gemeinsamer Aufnahme mit dem Kind in der Neonatologie und
- eine uneinheitliche Beratung (bezüglich der medizinischen Behandlung und des Stillens).

Auch auf der Neugeborenenstation in der Kinderklinik gaben die Mütter zu wenig Betreuung aufgrund von zu wenig Personal als wesentlichen Grund für ihre Unzufriedenheit an (siehe Abbildung 20).

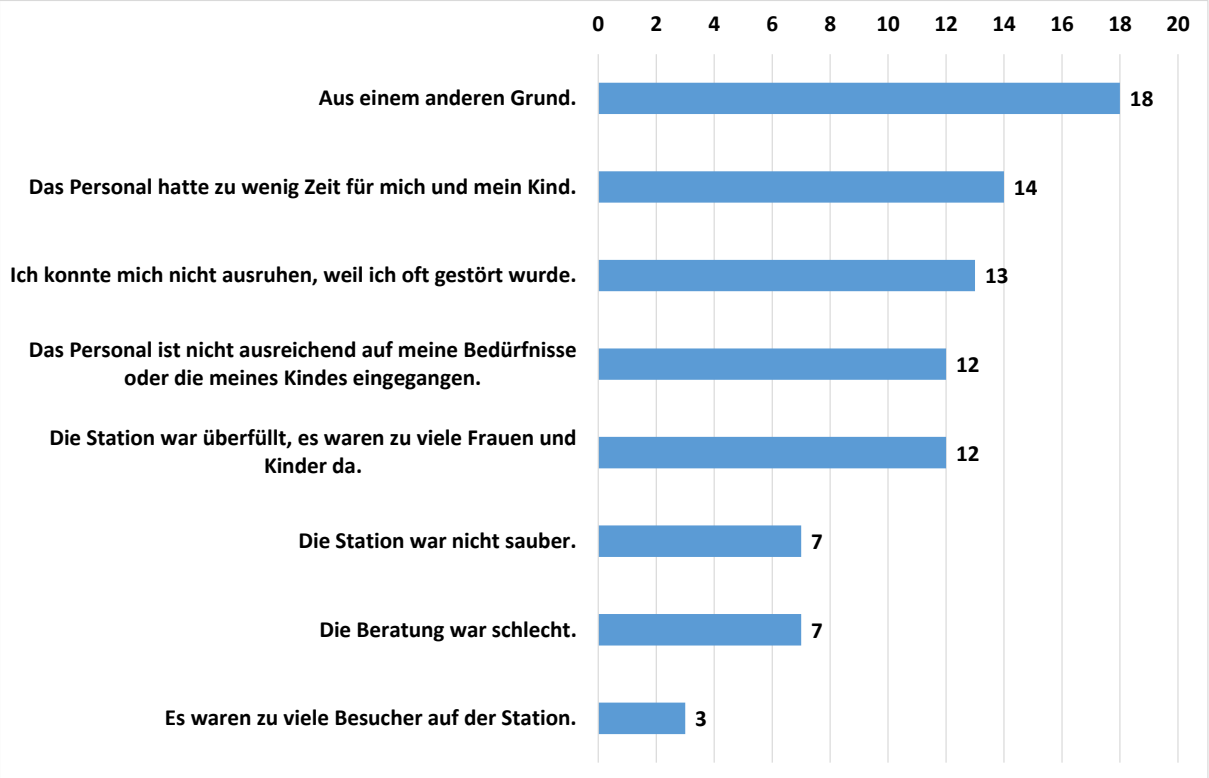

Abbildung 20 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=33) nach den Gründen für die Unzufriedenheit mit dem Aufenthalt in der Kinderklinik (Anzahl absolut)*

Betreuung durch Hebammen im häuslichen Wochenbett

Der weit überwiegende Anteil der teilnehmenden Mütter wurde im häuslichen Wochenbett durch eine Hebamme betreut (94 %, n=1191), die meisten von ihnen durch dieselbe Hebamme wie in der Schwangerschaft (77 %, n=978). Um eine Hebamme für das Wochenbett zu finden, kontaktierten sie durchschnittlich neun Hebammen bis zum Erfolg. Suchten sie eine Betreuung für Schwangerschaft und Wochenbett, waren es durchschnittlich sieben Hebammen. Viele Mütter betonten, wie früh sie mit der Suche begonnen hatten, häufig mit dem positiven Schwangerschaftstest. Auch äußerten einige die Notwenigkeit einer frühen Hebammensuche sowie die frühe Anmeldung in einer Klinik als Belastung empfunden zu haben, insbesondere wenn sie bereits Kinder im ersten Drittel der Schwangerschaft verloren hatten und diese Zeit für sie mit besonderer Anspannung verbunden war.

Mit 6 % (n=73) der Mütter erhielt auch ein bedeutender Anteil keine Hebammenbetreuung im Wochenbett. Da der Anteil der Mütter mit 1:1-Betreuung durch eine Beleghebamme oder außerklinische Hebamme unter den teilnehmenden Müttern vermutlich mehr als doppelt so hoch ist wie tatsächlich in Berlin,[8] könnte der Anteil von allen Berliner Müttern im Befragungszeitraum, die ohne Hebamme im Wochenbett waren, auch größer gewesen sein. Betrachtet man ausschließlich die Antworten der Teilnehmerinnen, die keine Beleghebamme oder außerklinische Hebamme zur Geburt hatten (n=938), ist der Anteil der Frauen ohne häusliche Wochenbettbetreuung höher (8 %, n=71) und der Anteil der Frauen, die nicht durch dieselbe Hebamme im Wochenbett betreut wurden (74 %, n=697) entsprechend geringer (siehe Abbildung 21).

[8] Unter den Teilnehmerinnen bei der Befragung wurden 26 % von Beleghebammen oder außerklinischen Hebammen durchgehend betreut. Tatsächlich werden in Berlin schätzungsweise ca. 10 von 100 Müttern durch Beleghebammen und außerklinische Hebammen durchgehend betreut.

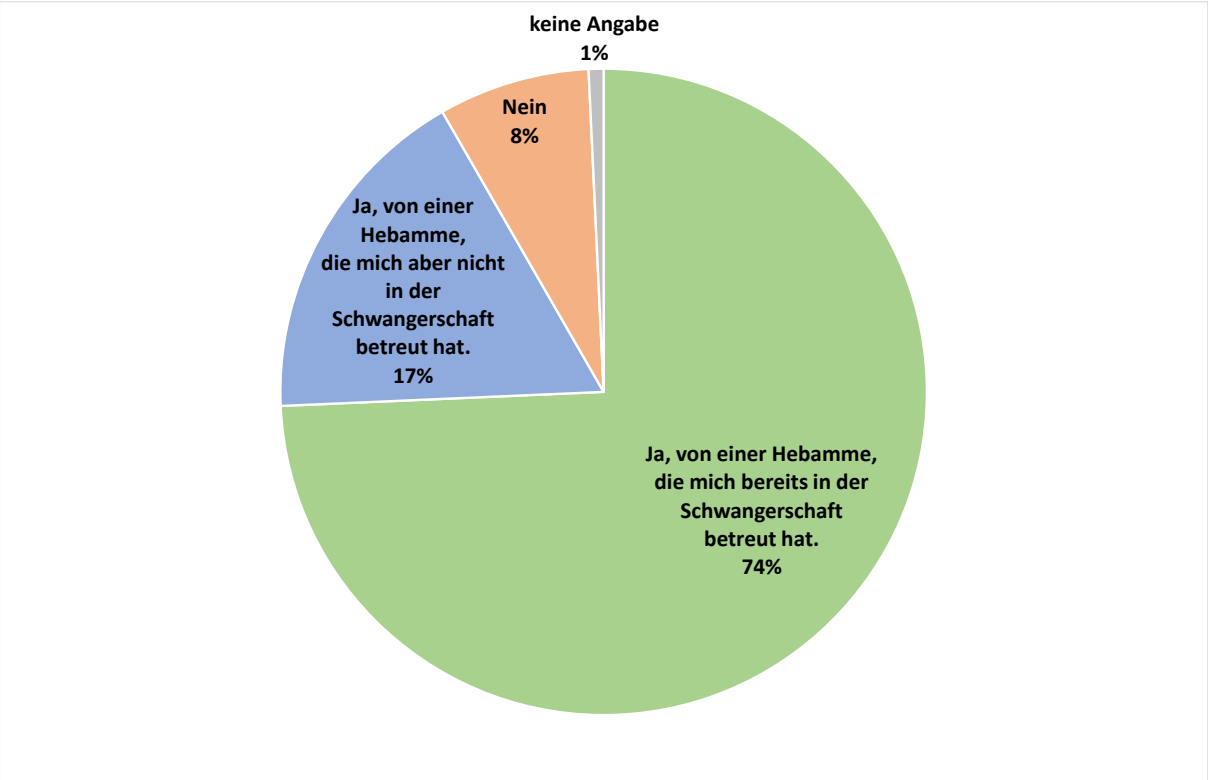

Abbildung 21 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter in der Regelversorgung (n=938) nach der Betreuung im häuslichen Wochenbett durch Hebammen (in Prozent)*

Von den 73 Müttern, die im Wochenbett nicht durch eine Hebamme betreut wurden, gab der überwiegenden Anteil (60 %, n=44) als Grund dafür an, dass sie trotz Suche keine Hebamme mehr bekommen hatten. Die Mütter, die letztendlich trotz Suche ohne Hebammenbetreuung auskommen mussten, kontaktierten durchschnittlich 16 Hebammen (n=42 Mütter, Median 11).

38 % (n=28) der teilnehmenden Mütter ohne Hebamme im Wochenbett gaben an, keine Betreuung gebraucht zu haben, die weiteren Gründe waren weniger bedeutend (siehe Abbildung 22).

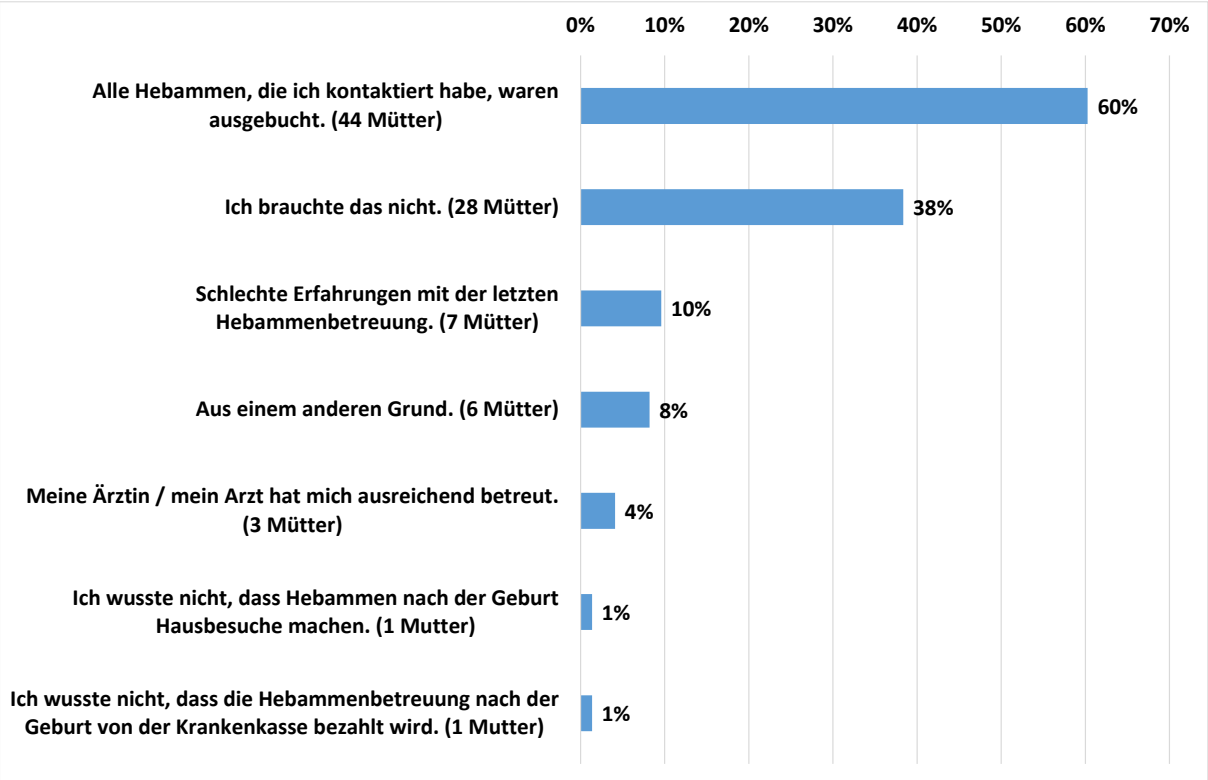

Abbildung 22 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=73) nach den Gründen für die Nichtinanspruchnahme einer Hebammenbetreuung im Wochenbett (in Prozent)

Von den teilnehmenden Müttern bekamen besonders häufig jene, die in Marzahn-Hellersdorf oder Spandau wohnten, keine Hebamme im Wochenbett, obwohl sie versuchten eine Hebamme zu bekommen. Offizielle Angaben dazu, wie viele Mütter in Berlin keine Hebamme bekommen, gibt es nicht. Eine Schätzung auf der Grundlage der Daten aus dieser Befragung, ergibt für das Jahr 2016 ca. 1.900 Mütter, die trotz Bedarf ohne Hebammenbetreuung im Wochenbett gewesen sind.[9]

[9] Für diese Berechnung wurden folgende Annahmen getroffen: 5 % Beleggeburten in 1:1-Betreuung durch Beleghebammen, 4,8 % der Mütter in der Regelversorgung, die trotz Bedarf ohne Hebamme im Wochenbett waren bei 41.572 klinischen Entbindungen im Jahr 2016.

Zufriedenheit mit der Wochenbettbetreuung durch die Hebamme

Die meisten befragten Mütter waren mit der Betreuung durch ihre Hebamme im Wochenbett sehr zufrieden oder zufrieden. Dabei waren die Mütter, die bereits in der Schwangerschaft von ihrer Hebamme betreut wurden, zufriedener (87 %, n=848) als jene, die erst nach der Geburt betreut wurden (76 %, n=163).

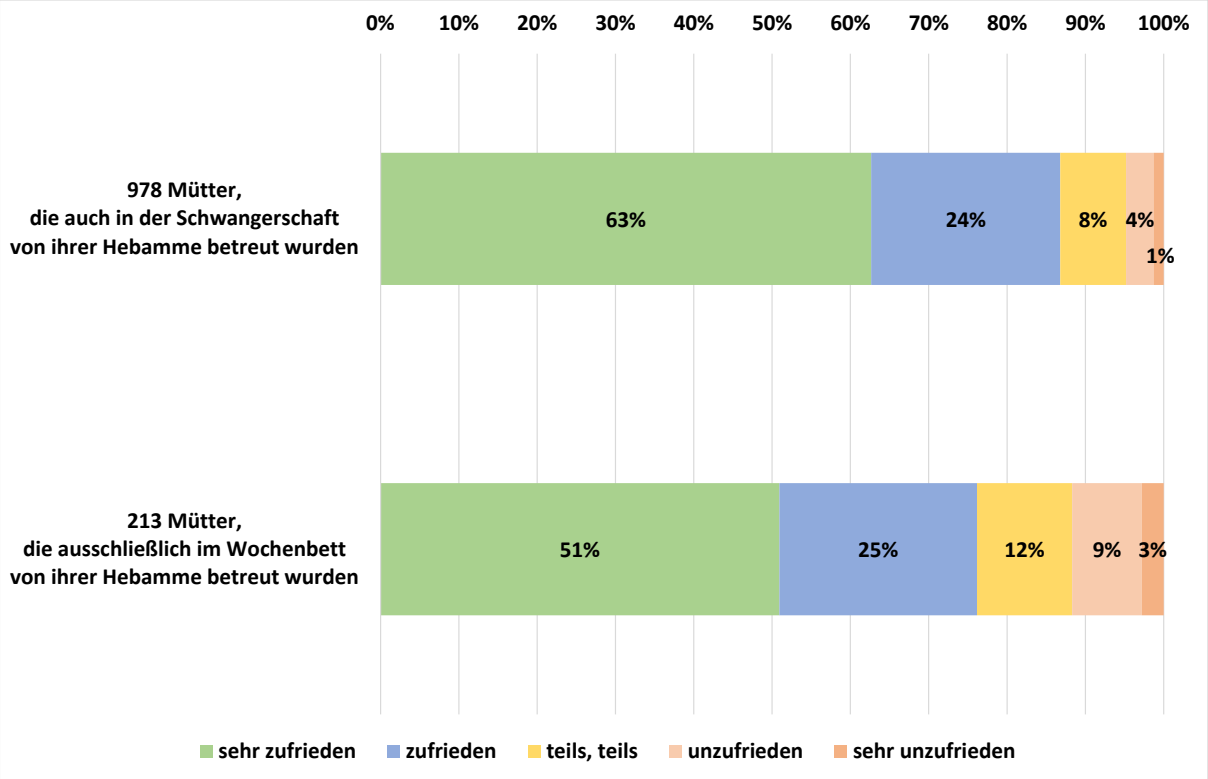

Abbildung 23 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter nach der Zufriedenheit mit der Betreuung durch die Hebamme im Wochenbett (in Prozent)*

Insgesamt waren 18 % der teilnehmenden Mütter (n=231) mit der Hebammenbetreuung im Wochenbett teilweise bis sehr unzufrieden. Hauptgrund war, dass die Hebamme nicht ausreichend auf die Bedürfnisse von Mutter und/oder Kind eingegangen war (45 %, n=103). Etwa ein Viertel der Mütter gab als Grund an, dass die Hebamme bei den Besuchen zu wenig Zeit hatte (26 %, n=61) und ein Viertel empfand die Hebamme als nicht kompetent (24 %, n=24) (siehe Abbildung 24). Als andere Gründe führten die Mütter auch bei den Wochenbetthebammen hauptsächlich an, dass die Beratung, insbesondere die Stillberatung und -unterstützung, unzureichend war. Außerdem gaben Mütter an, dass die „Chemie“ mit der Hebamme nicht stimmte, es aber keine Alternative gegeben hatte. Ein weiteres Problem bestand, wenn die Mütter die Hebamme aufgrund von zu seltenen Besuchen, schlechter Erreichbarkeit, Nichterscheinen trotz vereinbartem Termin und fehlender Organisation einer Vertretung als unzuverlässig empfanden. Es wurde auch kritisiert, dass sich Hebammen aufgrund von fehlender Konkurrenz offenbar nicht mehr um die Frauen bemühen müssten.

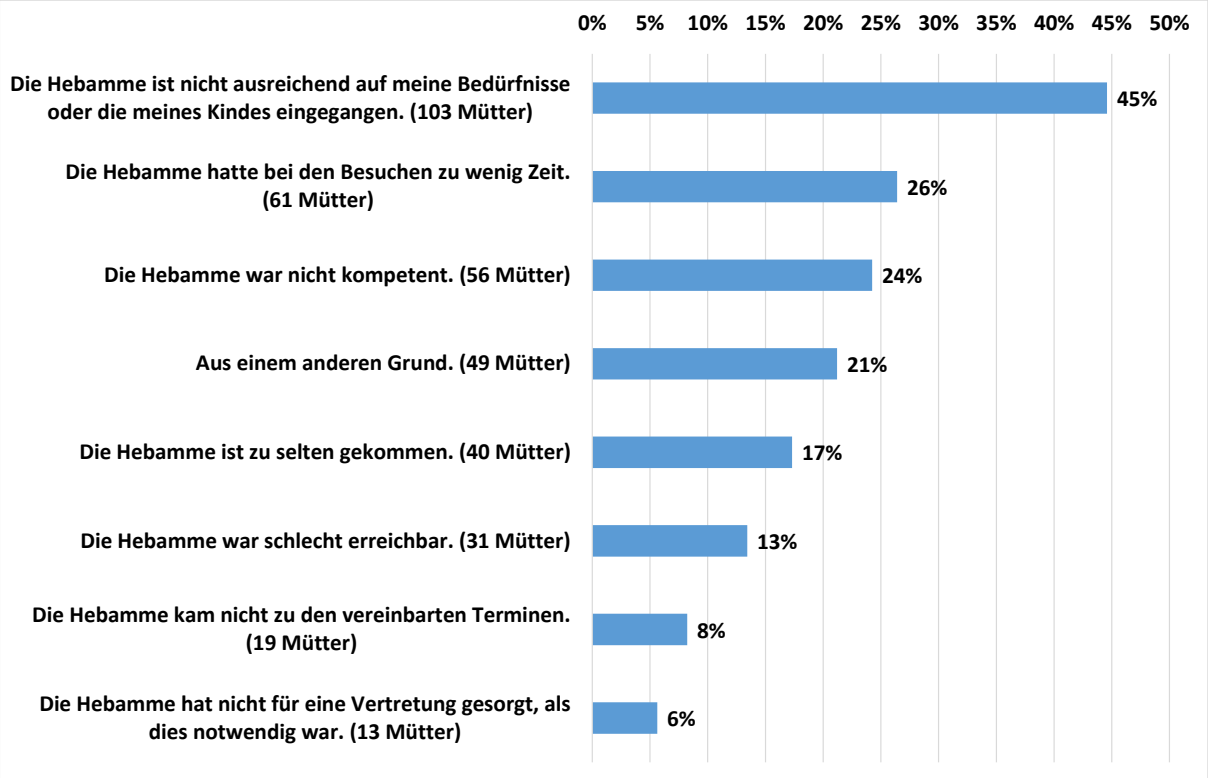

Abbildung 24 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=231) nach den Gründen für die Unzufriedenheit mit der Hebammenbetreuung im Wochenbett (in Prozent und absolut)*

Unterstützung bei der Hebammensuche

6 % (n=70) der teilnehmenden Mütter hatten bei der Suche nach einer Hebamme Unterstützung in Anspruch genommen, z. B. durch den Zentralen Hebammenruf e. V. oder eine Beratungsstelle (z. B. Babylotsen) (siehe Abbildung 25).

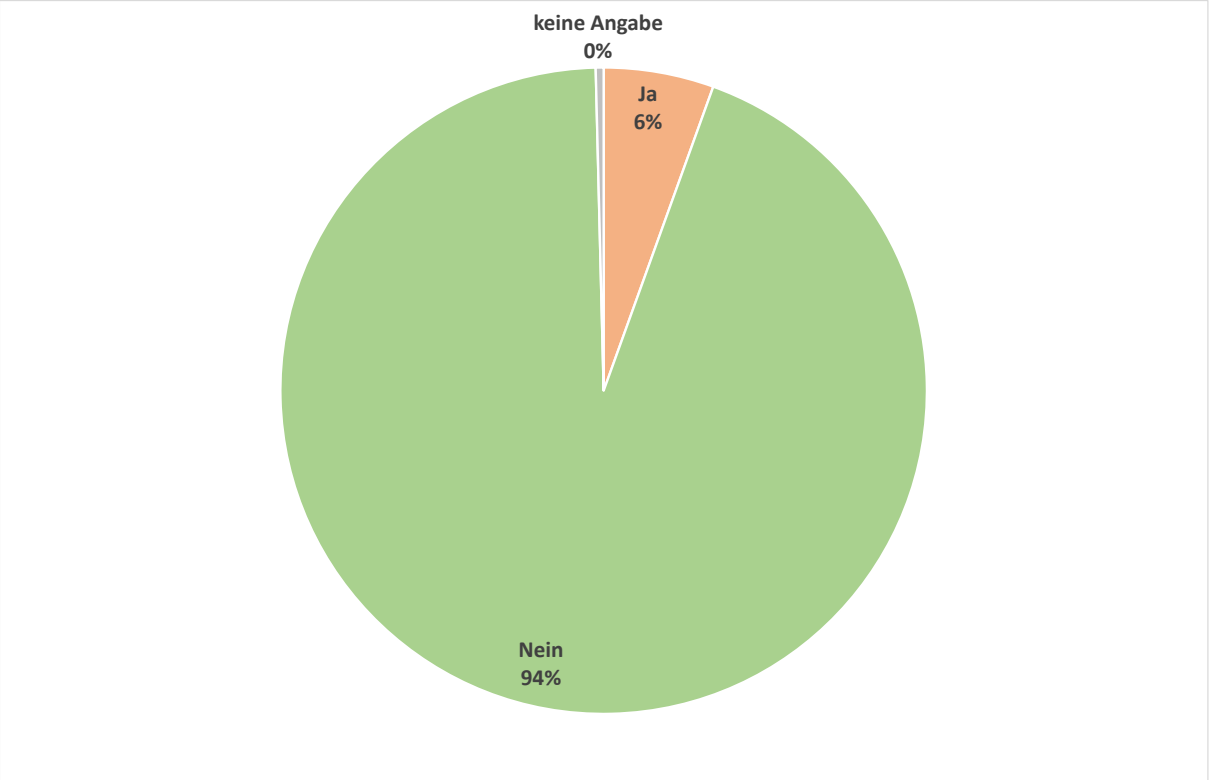

Abbildung 25 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach der erhaltenen Unterstützung bei der Suche nach einer Hebamme, z. B. durch eine Beratungsstelle, den Zentralen Hebammenruf e. V. oder das Jugendamt (in Prozent)*

Von den 70 Müttern, die bei der Hebammensuche unterstützt wurden, erhielten 42 Mütter (60%) bereits in der Schwangerschaft eine Hebammenbetreuung und 17 Mütter (24 %) wurden im Wochenbett durch eine Hebamme betreut. Trotz Unterstützung fanden aber auch elf Mütter (16 %) am Ende keine Hebamme.

Suche nach einer kinderärztlichen Betreuung

Auch nach einem Kinderarzt in Wohnortnähe sollten Mütter bereits in der Schwangerschaft suchen. Haben sie bereits Kinder, werden die Neugeborenen in der Regel in den Kinderarztpraxen ihrer Geschwister als Patienten angenommen. Daher wurden nur die Mütter mit dem ersten Kind befragt, wie leicht oder schwierig es für sie war einen Kinderarzt bzw. eine Kinderärztin zu finden.

Knapp ein Viertel der Erstmütter (24 %, n=193) gab an, dass es schwierig bis sehr schwierig war, eine kinderärztliche Betreuung für ihr Neugeborenes zu finden (siehe Abbildung 26). Besonders schwierig erschien die Suche in den östlichen Bezirken Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg sowie in Friedrichshain Kreuzberg. Die Mütter aus diesen Bezirken gaben deutlich häufiger an, dass die Suche schwierig oder sehr schwierig war, als in Berlin insgesamt.

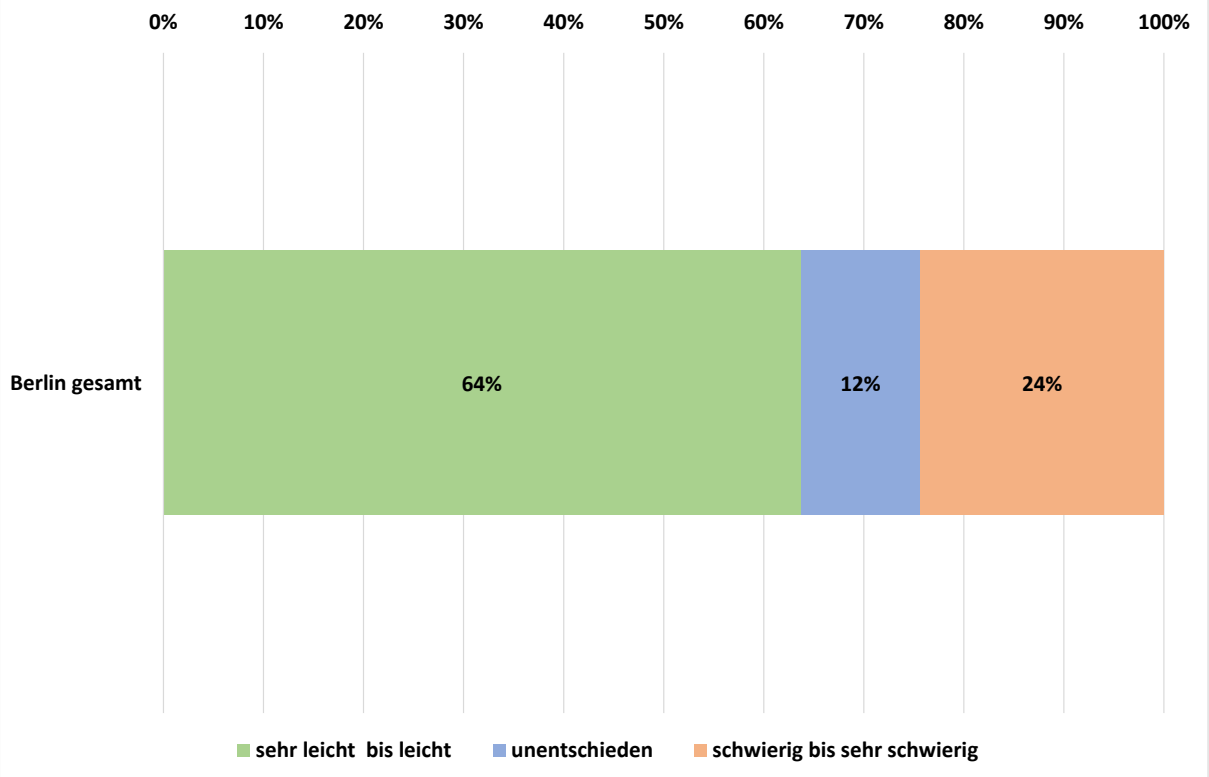

Abbildung 26 *Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Erstmütter (n=793) nach ihrer Einschätzung zu der Frage, wie schwierig es war einen Kinderarzt/eine Kinderärztin für ihr Neugeborenes zu finden (in Prozent)*

Fazit

Die meisten der teilnehmenden Mütter wurden in der Schwangerschaft ärztlich und durch Hebammen betreut und waren mit dem Betreuungsumfang zufrieden. Die kombinierte Betreuung durch beide Berufsgruppen scheint die präferierte Form der Schwangerschaftsbetreuung des überwiegenden Teils der Mütter zu sein.

Die Antworten der teilnehmenden Mütter ohne 1:1-Beleghebamme geben Hinweise darauf, dass der Betreuungsbedarf eines erheblichen Teils der Mütter nicht gedeckt war. Sowohl eine späte Aufnahme und eine geringe Anwesenheit der betreuenden Hebamme bei der Gebärenden als auch die fehlende Unterstützung beim ersten Stillen könnten zu großen Teilen durch fehlende personelle Kapazität bedingt gewesen sein. Dieser Verdacht wurde durch die Kommentare der Mütter in den Freitextfeldern bestätigt. Besonders benachteiligt schienen Erstgebärende, Frauen mit langen oder komplizierten Geburten sowie Frauen mit geringerer Bildung, da diese seltener 1:1-Betreuungen von Hebammen in Anspruch nahmen. Auch schien das Betreuungsdefizit während der Geburt und danach in Perinatalzentren den Angaben der Mütter nach höher zu sein, als in Kliniken ohne angeschlossene Kinderklinik.

Verlegungen der Mütter aufgrund von ausgelasteter Kapazität waren nur in den Augen jener Mütter eine adäquate Lösung, die während des Verlegungsprozesses und danach ausreichend betreut wurden.

Mehr als ein Viertel der Mütter in der Regelversorgung hätte sich eine 1:1-Betreuung durch eine Beleghebamme gewünscht, die nur in sehr begrenztem Maß verfügbar ist und zusätzliche Kosten verursacht. Der weit überwiegende Teil der Mütter mit einer Beleghebamme erhielt eine Betreuung nach ihrem Bedarf. Viele betonten im Freitext den Stellenwert dieser Betreuungsform für sie. Eine Beleghebamme war jedoch unter den teilnehmenden Müttern keine Garantie dafür, dass der Betreuungsbedarf gedeckt war.

Zur Bewertung der Angaben der Mütter, die eine außerklinische Geburt geplant hatten und in einer Klinik entbanden ist eine Einzelfallbetrachtung der verfügbaren Angaben notwendig.

Bei den teilnehmenden Müttern mit außerklinischer Entbindung war der Betreuungsbedarf durchweg gedeckt. Auch sie betonten im Freitext genau diese Betreuungsform benötigt zu haben. Das größte Problem bestand für die Mütter darin, eine Hebamme für die außerklinische Geburt zu bekommen.

Die Angaben der Teilnehmerinnen zur Zufriedenheit mit dem Aufenthalt auf einer Wochenstation oder in der Kinderklinik zeigten, dass auch hier der Versorgungsbedarf in erheblichem Maß nicht gedeckt wurde und wiesen auf Personalknappheit als eine Ursache hin.

Mit der Betreuung durch ihre Hebamme im Wochenbett waren die Teilnehmerinnen überwiegend zufrieden, besonders wenn sie durch dieselbe Hebamme wie in der Schwangerschaft betreut wurden. Unzufriedenheit mit der Hebammenbetreuung war einerseits durch zu geringes Eingehen auf Mutter oder Kind und andererseits in Zeitmangel und Unzuverlässigkeit bedingt.

Auf die Frage, wie viele Mütter im Wochenbett trotz Bedarf keine Hebammenbetreuung bekommen, kann diese Befragung keine eindeutige Antwort geben. Eine Schätzung von über 1.500 betroffenen Müttern im Jahr 2016 weist jedoch auf ein bestehendes Problem hin. Zwar können Schwangere bzw. Mütter bei der Suche nach einer Hebamme Unterstützung erhalten, dies war jedoch unter den Teilnehmerinnen keine Garantie eine Hebamme zu finden. Auch die Suche nach einem Platz in einer wohnortnahen Kinderarztpraxis stellte für ein Viertel der teilnehmenden Erstmütter ein Problem dar.

Die Ergebnisse dieser Befragung können als Hinweise für ein bestehendes Versorgungsdefizit rund um die Geburt in Berlin gewertet werden, auch wenn sich der genaue Umfang des Problems mit diesen Daten nicht bestimmen lässt. Die Geburtenzahl ist im Jahr 2017 zwar wieder leicht zurückgegangen, es ist jedoch zu erwarten, dass sie auf einem hohen Niveau verbleibt und der Versorgungsbedarf sich nicht von selbst dem bestehenden Angebot anpassen wird. Daher sollten Maßnahmen ergriffen werden, um den Bedarf von Müttern an Hebammenhilfe und kinderärztlicher Versorgung in Zukunft besser zu decken.

Literaturverzeichnis

1. AfS Berlin Brandenburg. Statistische Berichte - A IV 2 - j, Krankenhäuser im Land Berlin, Teil I Grunddaten 2013. In, jährlich. Berlin; 2014.
2. Amt für Statistik Berlin Brandenburg. Natürliche Bevölkerungsbewegung - Regionaldaten. 2015; Verfügbar unter: https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/regionalstatistiken/r-gesamt_neu.asp?Ptyp=410&Sageb=12031&creg=BBB&anzwer=8#tabelle (Abruf am 23.07.2017).
3. Baumgarten K. Leitung und Verantwortung - ChefärztInnentagung. Deutsche Hebammenzeitschrift. 2016; 68 (9): 86-89.
4. Dassler S. Ihr Kinderlein, kommet – aber wo? Berliner Tagesspiegel. Berlin. 26.02.2017. Verfügbar unter: http://www.tagesspiegel.de/berlin/ueberfuellte-kreisssaele-in-berlin-ihr-kinderlein-kommet-aber-wo/19444754.html (Abruf am 03.03.2017).
5. Deutsche Presse-Agentur. Weniger Geburten zu Hause oder in Geburtshäusern. Berliner Morgenpost. Berlin. 14.01.2017. Verfügbar unter: http://www.morgenpost.de/berlin/article209276599/Weniger-Geburten-zu-Hause-oder-in-Geburtshaeusern.html (Abruf am 20.01.2017).
6. Deutsches Krankenhaus Institut (Hrsg.). Krankenhaus Barometer. Düsseldorf. 2016; Verfügbar unter: https://www.vkd-online.de/media/file/3331.Krankenhaus_Barometer.pdf (Abruf am 16.07.2017).
7. Müller-Lissner A. Und im Kreißsaal war kein Platz. Berlin. 2016; Verfügbar unter: http://www.tagesspiegel.de/berlin/hebammen-in-berlin-und-imkreisssaal-war-kein-platz/14995362.html (Abruf am 22.12.2016).
8. Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen (Hrsg.). Gender Datenreport Berlin 2015. 2016; Verfügbar unter: https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/gender/kapitel/pdf/Gender_Datenreport_2015.pdf (Abruf am 18.07.2017).
9. Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Berlin. Entwicklung und aktuelle Situation in der Geburtshilfe. 2017; Verfügbar unter: https://www.berlin.de/sen/gesundheit/_assets/service/publikationen/gesundheit/bericht-zur-entwicklung-und-aktuelle-situation-in-der-geburtshilfe.pdf (Abruf am 01.11.2017).
10. Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Berlin (Hrsg.). Basisbericht 2014/2015, Daten des Sozialwesens. Berlin: Referat Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie, Gemeinsames Krebsregister, Sozialstatistisches Berichtswesen, Gesundheits- und Sozialinformationssysteme. 2016; Verfügbar unter: http://www.berlin.de/sen/gessoz/gesundheits-und-sozialberichterstattung/gesundheitsberichterstattung-epidemiologie/basisberichte/ (Abruf am 20.12.2016).
11. Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales Berlin (Hrsg.). Bezirksprofile Basisbericht. 2016. Verfügbar unter: https://www.berlin.de/sen/gessoz/gesundheits-und-sozialberichterstattung/gesundheitsberichterstattung-epidemiologie/basisberichte/bezirksprofile-110855.php (Abruf am 23.07.2017).
12. Statistisches Bundesamt. Geburten in Deutschland. Wiesbaden. 2012; Verfügbar unter:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Bevoelkerungsbewegung/BroschuereGeburtenDeutschland0120007129004.pdf;jsessionid=02FBCD8B5CEE5BFF43B4A4E7ED2E3F87.cae4?__blob=publicationFile (Abruf am 23.07.2017).

13. Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages. Fachbereich WD 9 Gesundheit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Zur Frage der Sicherstellung einer angemessenen personellen Ausstattung mit Hebammen in stationären Geburtshilfeeinrichtungen in ausgewählten Ländern. Berlin. 2017; Verfügbar unter: https://www.bundestag.de/blob/498952/.../wd-9-079-16-pdf-data.pdf (Abruf am 16.07.2017).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach aktuellem Wohnbezirk (in Prozent und absolut) 4

Abbildung 2 Altersstruktur der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) in Kategorien (in Prozent) 5

Abbildung 3 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach ihrem höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss (in Prozent) 6

Abbildung 4 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach geplantem Geburtsort und Hebammenbetreuungsform (in Prozent) 7

Abbildung 5 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach Entbindungsmodus (in Prozent) 8

Abbildung 6 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach den betreuenden Berufsgruppe(n) in der Schwangerschaft (in Prozent) 9

Abbildung 7 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Müttern (n=201) nach ihren Gründen für die Nichtinanspruchnahme von Hebammenbetreuung in der Schwangerschaft (in Prozent und absolut) 10

Abbildung 8 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach ihrer Bewertung des Betreuungsumfangs in der Schwangerschaft durch die jeweilige Berufsgruppe (in Prozent) 11

Abbildung 9 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter nach ihrer Bewertung des Aufnahmezeitpunktes im Kreißsaal, nach Betreuungsform (in Prozent) .. 13

Abbildung 10 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter nach der Anwesenheit der Hebamme während ihres Aufenthalts im Kreißsaal, nach Betreuungsform (in Prozent) 15

Abbildung 11 Verteilung der teilnehmenden Mütter nach der Bewertung des Betreuungsumfangs während der Geburt in der Klinik, nach Betreuungsform (in Prozent) 16

Abbildung 12 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter in der Regelversorgung (n=938) nach Bewertung des Betreuungsumfangs und Anwesenheit der betreuenden Hebamme (in Prozent) 17

Abbildung 13 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter nach ihrer Angabe, ob sie im Kreißsaal beim ersten Stillen unterstützt wurden und nach Betreuungsform (in Prozent) 19

Abbildung 14 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter mit außerklinischer Entbindung nach der Anwesenheit der Hebamme ab Betreuungsbeginn (in Prozent) 21

Abbildung 15 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter nach den Gründen, warum sie keine 1:1-Betreuung während der Geburt geplant hatten (in Prozent und absolut) 22

Abbildung 16 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach dem Hauptaufenthaltsort in den ersten drei Tagen des Wochenbetts (in Prozent) 23

Abbildung 17 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (mit überwiegendem Aufenthalt auf der Wochenstation innerhalb der ersten drei Tage) nach der Zufriedenheit mit ihrem Aufenthalt auf der Wochenstation (in Prozent) 24

Abbildung 18 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Müttern nach den Gründen für die Unzufriedenheit mit dem Aufenthalt auf der Wochenstation unzufrieden waren (in Prozent und absolut) 25

Abbildung 19 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=65) nach der Zufriedenheit mit ihrem Aufenthalt in der Kinderklinik (Anzahl absolut, Skala in Prozent) 26

Abbildung 20 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=33) nach den Gründen für die Unzufriedenheit mit dem Aufenthalt in der Kinderklinik (Anzahl absolut) 27

Abbildung 21 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter in der Regelversorgung (n=938) nach der Betreuung im häuslichen Wochenbett durch Hebammen (in Prozent) 29

Abbildung 22 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=73) nach den Gründen für die Nichtinanspruchnahme einer Hebammenbetreuung im Wochenbett (in Prozent) 30

Abbildung 23 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter nach der Zufriedenheit mit der Betreuung durch die Hebamme im Wochenbett (in Prozent) 31

Abbildung 24 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=231) nach den Gründen für die Unzufriedenheit mit der Hebammenbetreuung im Wochenbett (in Prozent und absolut) 32

Abbildung 25 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Mütter (n=1271) nach der erhaltenen Unterstützung bei der Suche nach einer Hebamme, z. B. durch eine Beratungsstelle, den Zentralen Hebammenruf e. V. oder das Jugendamt (in Prozent) 33

Abbildung 26 Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Erstmütter (n=793) nach ihrer Einschätzung zu der Frage, wie schwierig es war einen Kinderarzt/eine Kinderärztin für ihr Neugeborenes zu finden (in Prozent) 34

Anhang – Druckversion des Fragebogens in deutscher Sprache

Berliner Mütterbefragung zur Versorgung rund um die Geburt

Druckversion des Online-Fragebogens in deutscher Sprache

Befragungszeitraum: 18.04.2017 - 28.05.2017

Autorinnen: Verena Stengel[1], Prof. Theda Borde[2]

[1]Masterprogramm Public Health an der Medizinischen Fakultät der Ludwigs-Maximilians-Universität München, Institut für Medizinische Informationsverarbeitung, Biometrie und Epidemiologie (IBE)
[2]Alice Salomon Hochschule Berlin

Startseite mit Sprachauswahl

Willkommen zur Berliner Mütterbefragung

Berlin Anneler Anketine hoş geldiniz

Welcome to the Berlin Mothers' Survey

مرحبا بكم في استجواب الامهات في برلين

Bitte wählen Sie zuerst eine Sprache aus.

Lütfen ilk bir dil seçin.

Please select a language first.

الرجاء اختيار احدى اللغات.

- Deutsch
- English
- Türkçe
- عَرَبِيّ

→ Filter zum Fragebogen in der jeweiligen Sprache

Informationsseite und Ausfüllhinweise

Eine Befragung von Müttern in Berlin zu Ihren Erfahrungen mit der Betreuung rund um die Geburt

Haben Sie im Jahr 2016 oder 2017 in Berlin ein Kind geboren?

Dann teilen Sie hier Ihre positiven und negativen Erfahrungen mit und helfen Sie dabei, die Versorgung rund um die Geburt zu verbessern.

Die Befragung ist anonym und dauert nur 10 bis 15 Minuten.

Die Antworten werden im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie ausgewertet und veröffentlicht.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme.

Verena Stengel (LMU) und Frau Prof. Theda Borde (ASH Berlin)

Bitte lesen Sie vorab die Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens:

- In der Regel kann nur eine Antwort gegeben werden. Lediglich bei der Angabe „Mehrfachantwort“ kann alles Zutreffende angegeben werden.
- Da es um ein aktuelles Bild der Versorgung geht, sollen nur Erfahrungen in den Jahren 2016 / 2017 erfasst werden. Falls Sie mehrere Kinder haben, beziehen Sie Ihre Antworten bitte immer nur auf die letzte Schwangerschaft / Geburt im Jahr 2016 / 2017.
- Wenn nach einer Anzahl gefragt wird und Sie sich nicht genau erinnern können, dann schätzen Sie bitte.
- Damit die Fragen leichter verständlich sind, sind alle Aussagen auf die Geburt eines Kindes bezogen. Natürlich gelten alle Fragen auch für Sie, wenn Sie Zwillinge oder Drillinge geboren haben.

Schwangerschaft

Wir beginnen mit wenigen Fragen zu Ihrer Schwangerschaft.

Verlief Ihre Schwangerschaft unkompliziert?

- o Ja
- o Nein

Von wem wurden Sie in Ihrer Schwangerschaft betreut?

(z. B. Schwangerenvorsorge, Hilfe bei Beschwerden, nicht gemeint sind Kurse und Kennenlerngespräche)

- o ausschließlich Arzt / Ärztin
- o Arzt / Ärztin und Hebamme(n) in einer Praxis → Filter 0
- o Arzt / Ärztin und Hebamme(n), die unabhängig voneinander arbeiten → Filter 0
- o ausschließlich Hebamme(n) → Filter 0

Warum haben Sie in Ihrer Schwangerschaft keine Hebammenbetreuung in Anspruch genommen?

Mehrfachantwort

- o Ich wusste nicht, dass Hebammen bereits vor der Geburt individuelle Betreuung anbieten. → Filter 0
- o Ich wusste nicht, dass meine Krankenkasse das bezahlt. → Filter 0
- o Ich brauchte das nicht. → Filter 0
- o Die Betreuung durch meinen Arzt / meine Ärztin war für mich ausreichend. → Filter 0
- o Alle Hebammen, die ich kontaktiert habe, waren bereits ausgebucht.
- o Mir wurde von der Hebammenbetreuung in der Schwangerschaft abgeraten. → Filter 0
- o Die Hebammen, die ich kontaktiert habe, haben keine Schwangerenbetreuung angeboten.
- o (Ich konnte mich nicht ausreichend verständigen. → Filter: Antwortoption in deutscher Sprache ausgeblendet) → Filter 0
- o Ein anderer Grund, nämlich

  [ ]

  → Filter 0

Wie viele Hebammen haben Sie kontaktiert, um eine Hebamme für die Betreuung in der Schwangerschaft zu bekommen?

Bitte geben Sie eine Zahl ein. Wenn Sie eine Hebammenpraxis / ein Geburtshaus kontaktiert haben, zählen Sie bitte alle Hebammen dort einzeln.

[ ]

→ Filter: wenn 0 = ausschließlich Arzt / Ärztin, dann 0

Wie beurteilen Sie den Betreuungsumfang in Ihrer Schwangerschaft durch die Hebamme(n)?

- o viel zu wenig
- o zu wenig
- o genau richtig
- o zu viel
- o viel zu viel

→ Filter: wenn 0 = ausschließlich Hebamme(n), dann 0

Wie beurteilen Sie den Betreuungsumfang in Ihrer Schwangerschaft durch den Arzt / die Ärztin?

- viel zu wenig
- zu wenig
- genau richtig
- zu viel
- viel zu viel

Entbindung

Und jetzt, einige Fragen zur Geburt Ihres Kindes.

Haben Sie im Jahr 2016 / 2017 ihr erstes Kind geboren?

- Ja
- Nein

Wann ist Ihr Kind geboren?

- Januar 2016
- Februar 2016
- März 2016
- April 2016
- Mai 2016
- Juni 2016
- Juli 2016
- August 2016
- September 2016
- Oktober 2016
- November 2016
- Dezember 2016
- Januar 2017
- Februar 2017
- März 2017
- April 2017
- Mai 2017

Wo ist Ihr Kind geboren?

- Im Krankenhaus. → Filter 0
- Eine außerklinische Geburt war geplant, aber es ist im Krankenhaus geboren. → Filter 0
- Im Geburtshaus / in einer Hebammenpraxis. → Filter 0
- Zu Hause. → Filter 0
- An einem anderen Ort. → Filter 0

Fragebogenstrang außerklinisch geplante Klinikgeburt

In einem Krankenhaus mit Kinderklinik?

- o Ja
- o Nein
- o Weiß ich nicht.

Aus welchen Gründen wollten Sie eine Geburt außerhalb der Klinik?

Mehrfachantwort

- o Das war für mich einfach normal.
- o Eine Geburt außerhalb der Klinik ist selbstbestimmter.
- o Die vertraute / angenehme Umgebung.
- o Weil ich keine Beleghebamme für eine Eins zu Eins Betreuung in der Klinik bekommen habe.
- o Ich wollte eine Eins zu Eins Betreuung durch eine vertraute Hebamme.
- o Schlechte Erfahrungen bei einer vorhergehenden Geburt in der Klinik.
- o Bei einer Geburt in der Klinik wird zu schnell eingegriffen.
- o Aus einem anderen Grund, nämlich

Wenn Sie möchten, können Sie hier angeben warum Ihr Kind im Krankenhaus geboren wurde:

Wie viele Hebammen haben Sie kontaktiert, um eine Hebamme für die außerklinische Geburt zu finden?

- o Es war dieselbe Hebamme wie in der Schwangerschaft.
- o Falls es nicht dieselbe Hebamme war wie in der Schwangerschaft, geben Sie bitte eine Zahl ein. Wenn Sie eine Hebammenpraxis / ein Geburtshaus kontaktiert haben, zählen Sie bitte alle Hebammen dort einzeln:

Welche der folgenden Aussagen treffen auf die Geburt ihres Kindes zu?

Mehrfachantwort

- o Die Geburt verlief ohne größere Eingriffe.
- o Die Geburt wurde eingeleitet (z. B. mit Medikamenten).
- o Die Geburt war schwer für mich.
- o Es gab Komplikationen (z. B. auffällige Herztöne bei meinem Kind, Fieber bei mir).
- o Ich bekam starke Schmerzmittel (z. B. PDA oder über eine Infusion).
- o Es war alles in allem eine gute Erfahrung für mich.
- o Es gab andere Probleme, nämlich

- o Keine dieser Aussagen.

Wie haben Sie Ihr Kind zur Welt gebracht?

- o Normal / Spontan.
- o Mit geplantem Kaiserschnitt.
- o Mit nicht geplantem Kaiserschnitt.
- o Mit Unterstützung durch eine Saugglocke / Zange.

Haben Sie zuvor schon mal ein Kind per Kaiserschnitt geboren? (Filter: Frage ausgeblendet falls 0 = Ja)

- ○ Ja
- ○ Nein

Wie bewerten Sie den Zeitpunkt, zu dem die Hebammenbetreuung begann?

- ○ Zu früh. Ich kam gut zurecht und brauchte noch keine Betreuung.
- ○ Der Zeitpunkt war genau richtig.
- ○ Zu spät. Ich hätte schon früher eine Betreuung gebraucht.

Wie lange wurden Sie bis zur Geburt ihres Kindes ungefähr von Hebammen betreut (außerhalb und im Krankenhaus zusammen)?

- ○ bis zu 1 Stunde
- ○ 1-3 Stunden
- ○ 3-5 Stunden
- ○ 5-10 Stunden
- ○ 10-24 Stunden
- ○ mehr als 24 Stunden

Von wem wurden Sie während der Geburt am längsten betreut?

- ○ von einer Hausgeburtshebamme / Geburtshaushebamme
- ○ von einer Hebamme / den Hebammen des Krankenhauses

Wie intensiv wurden sie während der Zeit im Kreißsaal von der Hebamme betreut?

Bei einer Betreuung durch mehrere Hebammen beziehen Sie sich bitte auf die, die Sie im Kreißsaal am längsten betreut hat.

- ○ Sie war durchgehend bei mir.
- ○ Sie war überwiegend bei mir.
- ○ Sie war etwa die Hälfte der Zeit bei mir.
- ○ Ich war überwiegend alleine bzw. mit meiner Begleitperson alleine.
- ○ Ich wurde während der Geburt nicht von einer Hebamme betreut. → Filter 0
- ○ Ich wurde nicht von einer Hebamme, aber von einer Hebamme in Ausbildung betreut.
- ○ Ich kann mich nicht mehr erinnern.

Wie haben Sie die Betreuung durch die Hebamme im Kreißsaal bei der Geburt empfunden?

Bei einer Betreuung durch mehrere Hebammen beziehen Sie sich bitte auf die, die Sie am längsten betreut hat.

	stimmt	stimmt überwiegend	teils, teils	stimmt überwiegend nicht	stimmt nicht
Sie hatte genügend Zeit für mich.	○	○	○	○	○
Sie ist auf meine Bedürfnisse eingegangen.	○	○	○	○	○
Sie hat mich kompetent begleitet.	○	○	○	○	○
Immer wenn ich sie brauchte, war sie gleich für mich da.	○	○	○	○	○

Sie hat mich in Entscheidungen miteinbezogen.	○	○	○	○	○

Wurden Sie nach der Geburt Ihres Kindes von der Hebamme beim ersten Stillen unterstützt?

- ○ Ja.
- ○ Nein, aber ich hätte Unterstützung gebraucht.
- ○ Nein, aber ich brauchte keine Unterstützung.
- ○ Nein, aber ich wollte nicht stillen.
- ○ Nein, aber eine Krankenschwester / Stillberaterin hat mich unterstützt.
- ○ Nein, aus einem anderen Grund nämlich

Wie zufrieden waren Sie mit der Betreuung durch die Hebamme im Kreißsaal?

Bei einer Betreuung durch mehrere Hebammen beziehen Sie sich bitte auf die, die Sie am längsten betreut hat.

- ○ sehr zufrieden
- ○ zufrieden
- ○ teils, teils
- ○ unzufrieden
- ○ sehr unzufrieden

Wie beurteilen Sie den Betreuungsumfang während der Geburt insgesamt, durch die Hebamme(n) und ggf. Ärzte?

- ○ viel zu wenig
- ○ zu wenig
- ○ genau richtig
- ○ zu viel
- ○ viel zu viel

Falls Sie Ihre soeben gegebene Bewertung begründen möchten, können Sie dies gerne hier tun:

Fragebogenstrang Klinikentbindung

In einem Krankenhaus mit Kinderklinik?

- Ja
- Nein
- Weiß ich nicht.

Aus welchen Gründen haben Sie sich für eine Geburt im Krankenhaus entschieden?
Mehrfachantwort

- Das war für mich einfach normal. → Filter 0
- Eine außerklinische Geburt war für mich aus medizinischen Gründen nicht möglich. → Filter 0
- Da im Krankenhaus in einer Notfallsituation die medizinische Versorgung sichergestellt ist. → Filter 0
- Ich wusste über die Möglichkeiten einer außerklinischen Geburt nicht Bescheid. → Filter 0
- Ich habe keine Hebamme für eine außerklinische Geburt bekommen.
- Aus einem anderen Grund, nämlich

  [ ]

  → Filter 0

Wie viele Hebammen haben Sie kontaktiert, um eine Hebamme für die außerklinische Geburt zu finden?

Bitte geben Sie eine Zahl ein. Wenn Sie eine Hebammenpraxis / ein Geburtshaus kontaktiert haben, zählen Sie bitte alle Hebammen dort einzeln.

[ ]

Hatten Sie eine Beleghebamme, die Sie Eins zu Eins betreut hat?
Eine Beleghebamme betreut Sie in der Schwangerschaft, begleitet Sie bei der Geburt Ihres Kindes im Krankenhaus und danach.

- Ja → Filter 0
- Nein

Warum hatten Sie keine Beleghebamme?
Mehrfachantwort

- Ich brauchte das nicht. → Filter 0
- Ich habe keine Beleghebamme mehr bekommen.
- In der Klinik in der ich entbinden wollte gab es keine Beleghebammen. → Filter 0
- Ich wusste über diese Möglichkeit nicht Bescheid. → Filter 0
- Ich konnte mir die Bereitschaftspauschale nicht leisten. → Filter 0
- (Ich konnte mich nicht ausreichend verständigen. → Filter: Antwortoption in deutscher Sprache ausgeblendet) → Filter 0
- Aus einem anderen Grund, nämlich

  [ ]

  → Filter 0

Wie viele Hebammen haben Sie kontaktiert, um eine Beleghebamme zu bekommen?

Bitte geben Sie eine Zahl ein. Wenn Sie eine Hebammenpraxis / ein Geburtshaus kontaktiert haben, zählen Sie bitte alle Hebammen dort einzeln.

[ ]

Wie viele Hebammen haben Sie kontaktiert, um eine Beleghebamme zu bekommen?

- Es war dieselbe Hebamme wie in der Schwangerschaft.
- Falls es nicht dieselbe Hebamme war, geben Sie bitte eine Zahl ein. Wenn Sie eine Hebammenpraxis / ein Geburtshaus kontaktiert haben, zählen Sie bitte alle Hebammen dort einzeln

Welche der folgenden Aussagen treffen auf die Geburt Ihres Kindes zu?
Mehrfachantwort

- Die Geburt verlief ohne größere Eingriffe.
- Die Geburt wurde eingeleitet (z. B. mit Medikamenten).
- Die Geburt war schwer für mich.
- Es gab Komplikationen (z. B. auffällige Herztöne bei meinem Kind, Fieber bei mir).
- Ich bekam starke Schmerzmittel (z. B. PDA oder über eine Infusion).
- Es war alles in allem eine gute Erfahrung für mich.
- Es gab andere Probleme, nämlich

- Keine dieser Aussagen.

Wie haben Sie Ihr Kind zur Welt gebracht?

- Normal / spontan.
- Mit geplantem Kaiserschnitt.
- Mit nicht geplantem Kaiserschnitt.
- Mit Unterstützung durch eine Saugglocke / Zange.

Haben Sie zuvor schon mal ein Kind per Kaiserschnitt geboren? (Filter: Frage ausgeblendet falls 0 = Ja)

- Ja
- Nein

Wie bewerten Sie den Zeitpunkt, zu dem Sie im Kreißsaal aufgenommen wurden?

- Zu früh. Ich kam gut zurecht und brauchte noch keine Betreuung.
- Der Zeitpunkt war genau richtig.
- Zu spät. Ich hätte schon früher eine Betreuung gebraucht.

Wie lange waren Sie bis zur Geburt ihres Kindes ungefähr im Kreißsaal?

- bis 1 Stunde
- 1-3 Stunden
- 3-5 Stunden
- 5-10 Stunden
- 10-24 Stunden
- über 24 Stunden

Wie intensiv wurden sie während dieser Zeit im Kreißsaal von der Hebamme betreut?
Bei einer Betreuung durch mehrere Hebammen beziehen Sie sich bitte auf die, die Sie am längsten betreut hat.

- Sie war durchgehend bei mir.
- Sie war überwiegend bei mir.
- Sie war etwa die Hälfte der Zeit bei mir.
- Ich war überwiegend alleine bzw. mit meiner Begleitperson alleine.
- Ich wurde während der Geburt nicht von einer Hebamme betreut. → Filter 0

- ○ Ich wurde nicht von einer Hebamme, aber von einer Hebamme in Ausbildung betreut.
- ○ Ich kann mich nicht mehr erinnern.

Wie haben Sie die Betreuung durch die Hebamme bei der Geburt empfunden?

Bei einer Betreuung durch mehrere Hebammen beziehen Sie sich bitte auf die, die Sie am längsten betreut hat.

	stimmt	stimmt überwiegend	teils, teils	stimmt überwiegend nicht	stimmt nicht
Sie hatte genügend Zeit für mich.	○	○	○	○	○
Sie ist auf meine Bedürfnisse eingegangen.	○	○	○	○	○
Sie hat mich kompetent begleitet.	○	○	○	○	○
Immer wenn ich sie brauchte, war sie gleich für mich da.	○	○	○	○	○
Sie hat mich in Entscheidungen miteinbezogen.	○	○	○	○	○

Wurden Sie nach der Geburt Ihres Kindes von der Hebamme beim ersten Stillen unterstützt?

- ○ Ja.
- ○ Nein, aber ich hätte Unterstützung gebraucht.
- ○ Nein, aber ich brauchte keine Unterstützung.
- ○ Nein, aber ich wollte nicht stillen.
- ○ Nein, aber eine Krankenschwester / Stillberaterin hat mich unterstützt.
- ○ Nein, aus einem anderen Grund nämlich

Wie zufrieden waren Sie mit der Betreuung durch die Hebamme?

Bei einer Betreuung durch mehrere Hebammen beziehen Sie sich bitte auf die, die Sie am längsten betreut hat.

- ○ sehr zufrieden
- ○ zufrieden
- ○ teils, teils
- ○ unzufrieden
- ○ sehr unzufrieden

Wie beurteilen Sie den Betreuungsumfang während der Geburt insgesamt, durch die Hebamme(n) und ggf. Ärzte?

- ○ viel zu wenig
- ○ zu wenig
- ○ genau richtig
- ○ zu viel
- ○ viel zu viel

Falls Sie Ihre soeben gegebene Bewertung begründen möchten, können Sie dies gerne hier tun:

→ Filter: wenn 0 = Mit geplantem Kaiserschnitt, dann 0

Und noch zwei/drei Fragen aus gegebenem Anlass.

Mussten Sie nach dem Beginn der Geburt (mit Wehen oder Blasensprung) in mehr als einem Kreißsaal anrufen, bis Sie wussten wohin Sie gehen konnten für die Geburt, weil die Kreißsäle in denen Sie angerufen haben voll waren?

- o Ja
- o Nein

Mussten Sie nach der Aufnahme im Kreißsaal (mit Wehen oder Blasensprung) noch in eine andere Klinik gebracht werden, weil der Kreißsaal bereits voll war?

- o Ja
- o Nein → Filter 0

Sie haben angegeben, dass Sie nach dem Beginn der Geburt noch die Klinik wechseln mussten. Bitte schildern Sie kurz die Situation und wie Sie sich dabei gefühlt haben.

Fragebogenstrang außerklinische Geburt

Aus welchen Gründen haben Sie sich für eine Geburt außerhalb der Klinik entschieden?
Mehrfachantwort

- o Das war für mich einfach normal.
- o Eine Geburt außerhalb der Klinik ist selbstbestimmter.
- o Die vertraute / angenehme Umgebung.
- o Weil ich keine Beleghebamme für eine Eins zu Eins Betreuung in der Klinik bekommen habe.
- o Ich habe es nicht mehr rechtzeitig in die Klinik geschafft.
- o Ich wollte eine Eins zu Eins Betreuung durch eine vertraute Hebamme.
- o Schlechte Erfahrungen bei einer vorhergehenden Geburt in der Klinik.
- o Bei einer Geburt in der Klinik wird zu schnell eingegriffen.
- o Aus einem anderen Grund, nämlich

Wie viele Hebammen haben Sie kontaktiert, um eine Hebamme für die außerklinische Geburt zu finden?

- o Es war dieselbe Hebamme wie in der Schwangerschaft.
- o Falls es nicht dieselbe Hebamme war, geben Sie bitte eine Zahl ein. Wenn Sie eine Hebammenpraxis / ein Geburtshaus kontaktiert haben, zählen Sie bitte alle Hebammen dort einzeln

Welche der folgenden Aussagen treffen auf die Geburt Ihres Kindes zu?
Mehrfachantwort

- o Die Geburt verlief ohne größere Eingriffe.
- o Die Geburt wurde eingeleitet (z. B. mit Medikamenten).
- o Die Geburt war schwer für mich.
- o Es gab Komplikationen (z. B. auffällige Herztöne bei meinem Kind, Fieber bei mir).
- o Ich bekam starke Schmerzmittel (z. B. PDA oder über eine Infusion).
- o Es war alles in allem eine gute Erfahrung für mich.
- o Es gab andere Probleme, nämlich
- o Keine dieser Aussagen.

Wie haben Sie Ihr Kind zur Welt gebracht?

- o Normal / spontan
- o Mit Unterstützung durch eine Saugglocke / Zange

Haben Sie zuvor schon mal ein Kind per Kaiserschnitt geboren? (Filter: Frage ausgeblendet falls 0 = Ja)

- o Ja
- o Nein

Wie bewerten Sie den Zeitpunkt, zu dem die Hebammenbetreuung begann bzw. zu dem Sie im Geburtshaus aufgenommen wurden? Bei einer Hausgeburt: Den Zeitpunkt zu dem die Hebamme zu Ihnen nach Hause kam.

- o Zu früh. Ich kam gut zurecht und brauchte noch keine Betreuung.
- o Der Zeitpunkt war genau richtig.
- o Zu spät. Ich hätte schon früher eine Betreuung gebraucht.

Wie lange waren Sie bis zur Geburt ihres Kindes ungefähr im Geburtshaus? Bei einer Hausgeburt: Wie lange war die Hebamme bei Ihnen zu Hause bis zur Geburt Ihres Kindes?

- ○ bis zu 1 Stunde
- ○ 1-3 Stunden
- ○ 3-5 Stunden
- ○ 5-10 Stunden
- ○ 10-24 Stunden
- ○ mehr als 24 Stunden

Wie intensiv wurden sie während dieser Zeit im Geburtshaus / zu Hause von der Hebamme betreut?

Bei einer Betreuung durch mehrere Hebammen beziehen Sie sich bitte auf die, die Sie am längsten betreut hat.

- ○ Sie war durchgehend bei mir.
- ○ Sie war überwiegend bei mir.
- ○ Sie war etwa die Hälfte der Zeit bei mir.
- ○ Ich war überwiegend alleine bzw. mit meiner Begleitperson alleine.
- ○ Ich wurde während der Geburt nicht von einer Hebamme betreut. → Filter 0
- ○ Ich wurde nicht von einer Hebamme, aber von einer Hebamme in Ausbildung (Studentin oder Schülerin) betreut.
- ○ Ich kann mich nicht mehr erinnern.

Wie haben Sie die Betreuung durch die Hebamme bei der Geburt empfunden?

Bei einer Betreuung durch mehrere Hebammen beziehen Sie sich bitte auf die, die Sie am längsten betreut hat.

	stimmt	stimmt überwiegend	teils, teils	stimmt überwiegend nicht	stimmt nicht
Sie hatte genügend Zeit für mich.	○	○	○	○	○
Sie ist auf meine Bedürfnisse eingegangen.	○	○	○	○	○
Sie hat mich kompetent begleitet.	○	○	○	○	○
Immer wenn ich sie brauchte, war sie gleich für mich da.	○	○	○	○	○
Sie hat mich in Entscheidungen miteinbezogen.	○	○	○	○	○

Wurden Sie nach der Geburt Ihres Kindes von der Hebamme beim ersten Stillen unterstützt?

- ○ Ja.
- ○ Nein, aber ich hätte Unterstützung gebraucht.
- ○ Nein, aber ich brauchte keine Unterstützung.
- ○ Nein, aber ich wollte nicht stillen.
- ○ Nein, aus einem anderen Grund, nämlich

Wie zufrieden waren Sie mit der Betreuung durch die Hebamme?
Bei einer Betreuung durch mehrere Hebammen beziehen Sie sich bitte auf die, die Sie am längsten betreut hat.

- o sehr zufrieden
- o zufrieden
- o teils, teils
- o unzufrieden
- o sehr unzufrieden

Wie beurteilen Sie den Betreuungsumfang während der Geburt insgesamt, durch die Hebamme(n) und ggf. Ärzte?

- o viel zu wenig
- o zu wenig
- o genau richtig
- o zu viel
- o viel zu viel

Falls Sie Ihre soeben gegebene Bewertung begründen möchten, können Sie dies gerne hier tun:

Fragebogenstrang anderer Geburtsort

Wurden Sie von einer Hebamme betreut?

- ○ Ja
- ○ Nein, weil

  [ ]

  → Filter 0

Wie haben Sie die Betreuung durch die Hebamme bei der Geburt empfunden?

Bei einer Betreuung durch mehrere Hebammen beziehen Sie sich bitte auf die, die Sie am längsten betreut hat.

	stimmt	stimmt überwiegend	teils, teils	stimmt überwiegend nicht	stimmt nicht
Sie hatte genügend Zeit für mich.	○	○	○	○	○
Sie ist auf meine Bedürfnisse eingegangen.	○	○	○	○	○
Sie hat mich kompetent begleitet.	○	○	○	○	○
Immer wenn ich sie brauchte, war sie gleich für mich da.	○	○	○	○	○
Sie hat mich in Entscheidungen miteinbezogen.	○	○	○	○	○

Wurden Sie nach der Geburt Ihres Kindes von der Hebamme beim ersten Stillen unterstützt?

- ○ Ja.
- ○ Nein, aber ich hätte Unterstützung gebraucht.
- ○ Nein, aber ich brauchte keine Unterstützung.
- ○ Nein, aber ich wollte nicht stillen.
- ○ Nein, aus einem anderen Grund, nämlich

  [ ]

Wie zufrieden waren Sie mit der Betreuung durch die Hebamme?

Bei einer Betreuung durch mehrere Hebammen beziehen Sie sich bitte auf die, die Sie am längsten betreut hat.

- ○ sehr zufrieden
- ○ zufrieden
- ○ teils, teils
- ○ unzufrieden
- ○ sehr unzufrieden

Wie beurteilen Sie den Betreuungsumfang während der Geburt insgesamt, durch die Hebamme(n) und ggf. Ärzte?

- ○ viel zu wenig

- zu wenig
- genau richtig
- zu viel
- viel zu viel

Falls Sie Ihre soeben gegebene Bewertung begründen möchten, können Sie dies gerne hier tun:

Wochenbett

Nun zur Zeit nach der Geburt.

Verlief Ihr Wochenbett unkompliziert?

- o Ja
- o Nein

Wo haben Sie die ersten drei Tage des Wochenbetts überwiegend verbracht?

- o Auf der Wochenbettstation in der Klinik.
- o Bei meinem Kind in der Kinderklinik. → Filter 0
- o Zu Hause. → Filter 0
- o An einem anderen Ort. → Filter 0

Wie zufrieden waren Sie mit Ihrem Aufenthalt auf der Wochenbettstation?

- o sehr zufrieden → Filter 0
- o zufrieden → Filter 0
- o teils,teils
- o unzufrieden
- o sehr unzufrieden

Warum waren Sie mit Ihrem Aufenthalt auf der Wochenbettstation unzufrieden?

Mehrfachantwort

- o Das Personal hatte zu wenig Zeit für mich und mein Kind.
- o Das Personal ist nicht ausreichend auf meine Bedürfnisse oder die meines Kindes eingegangen.
- o Die Station war überfüllt, es waren zu viele Frauen und Kinder da.
- o Ich konnte mich nicht ausruhen, weil ich oft gestört wurde.
- o Es waren zu viele Besucher auf der Station.
- o Die Station war nicht sauber.
- o Die Beratung war schlecht.
- o Aus einem anderen Grund, nämlich

→ Filter 0

Wie zufrieden waren Sie mit Ihrem Aufenthalt in der Kinderklinik?

- o sehr zufrieden → Filter 0
- o zufrieden → Filter 0
- o teils,teils
- o unzufrieden
- o sehr unzufrieden

Warum waren Sie mit Ihrem Aufenthalt in der Kinderklinik unzufrieden?

Mehrfachantwort

- o Das Personal hatte zu wenig Zeit für mich und mein Kind.
- o Das Personal ist nicht ausreichend auf meine Bedürfnisse oder die meines Kindes eingegangen.
- o Die Station war überfüllt, es waren zu viele Frauen und Kinder da.
- o Ich konnte mich nicht ausruhen, weil ich oft gestört wurde.
- o Es waren zu viele Besucher auf der Station.
- o Die Station war nicht sauber.

- Die Beratung war schlecht.
- Aus einem anderen Grund, nämlich

Wie leicht oder schwierig war es für Sie, einen Kinderarzt für Ihr neugeborenes Kind zu finden? (Filter: Frage ausgeblendet falls 0 = Nein)

- sehr leicht
- leicht
- unentschieden
- schwierig
- sehr schwierig

Wie lange sind Sie unterwegs zu Ihrem Kinderarzt? (Filter: Frage ausgeblendet falls 0 = Nein)
Bitte geben Sie die ungefähre Zeit in Minuten an. Bitte beziehen Sie sich dabei auf den Weg von zu Hause aus und auf das Verkehrsmittel, das Sie für diesen Weg meistens nutzen.

Wurden Sie zu irgendeinem Zeitpunkt bei der Hebammensuche unterstützt, z. B. durch eine Beratungsstelle, den Zentralen Hebammenruf oder das Jugendamt?

- Ja
- Nein

Sind Sie zu Hause im Wochenbett von einer Hebamme betreut worden?
Bei einer Betreuung durch mehrere Hebammen beziehen Sie sich bitte auf die, die Sie am längsten betreut hat.

- Ja, von einer Hebamme, die mich bereits in der Schwangerschaft betreut hat. → Filter 0
- Ja, von einer Hebamme, die mich aber NICHT in der Schwangerschaft betreut hat. → Filter 0
- Nein.

Warum sind Sie zu Hause im Wochenbett nicht von einer Hebamme betreut worden?
Mehrfachantwort

- Ich brauchte das nicht. → Filter 0
- Alle Hebammen, die ich kontaktiert habe, waren ausgebucht.
- Ich wusste nicht, dass Hebammen nach der Geburt Hausbesuche machen. → Filter 0
- Ich wusste nicht, dass die Hebammenbetreuung nach der Geburt von der Krankenkasse bezahlt wird. → Filter 0
- Meine Ärztin / mein Arzt hat mich ausreichend betreut. → Filter 0
- Schlechte Erfahrungen mit der letzten Hebammenbetreuung. → Filter 0
- (Ich konnte mich nicht ausreichend verständigen. → Filter: in deutscher Sprache ausgeblendet) → Filter 0
- Aus einem anderen Grund, nämlich

  → Filter 0

Wie viele Hebammen haben Sie kontaktiert, um eine Wochenbetthebamme zu bekommen?
Bitte geben Sie eine Zahl ein. Wenn Sie eine Hebammenpraxis / ein Geburtshaus kontaktiert haben, zählen Sie bitte alle Hebammen von dort einzeln.

→ Filter falls 0 = Nein. dann 0

Wie zufrieden waren Sie mit der Wochenbettbetreuung durch Ihre Hebamme?

- sehr zufrieden → Filter 0
- zufrieden → Filter 0
- teils,teils
- unzufrieden
- sehr unzufrieden

Warum waren Sie mit der Hebammenbetreuung im Wochenbett nicht zufrieden?

Mehrfachantwort

- Die Hebamme hatte bei den Besuchen zu wenig Zeit.
- Die Hebamme ist zu selten gekommen.
- Die Hebamme ist nicht ausreichend auf meine Bedürfnisse oder die meines Kindes eingegangen.
- Die Hebamme war schlecht erreichbar.
- Die Hebamme hat nicht für eine Vertretung gesorgt, als dies notwendig war.
- Die Hebamme kam nicht zu den vereinbarten Terminen.
- Die Hebamme war nicht kompetent.
- Aus einem anderen Grund, nämlich

Möchten Sie noch etwas zu Ihren Erfahrungen in der Schwangerschaft, bei der Entbindung oder im Wochenbett sagen?

Angaben zur Person

Bitte machen Sie jetzt noch ein paar wenige Angaben zu Ihrer Person.

Wie alt sind Sie?

- o unter 18 Jahre
- o 18 bis 29 Jahre
- o 30 bis 34 Jahre
- o 35 bis 40 Jahre
- o über 40 Jahre

Welches ist Ihr höchster beruflicher Ausbildungsabschluss?

- o kein Abschluss
- o noch in Ausbildung / Studium
- o beruflich-betriebliche oder -schulische Ausbildung (Lehre / Berufsfachschule)
- o Meisterschule / Berufsakademie
- o Fachhochschul- / Universitätsabschluss
- o sonstiges

In welchem Berliner Bezirk leben Sie?

- o Friedrichshain-Kreuzberg
- o Mitte
- o Neukölln
- o Tempelhof-Schöneberg
- o Lichtenberg
- o Charlottenburg-Wilmersdorf
- o Marzahn-Hellersdorf
- o Pankow
- o Steglitz-Zehlendorf
- o Reinickendorf
- o Spandau
- o Treptow-Köpenick
- o Ich lebe außerhalb von Berlin.

Wie sind Sie krankenversichert?

- o Gesetzlich
- o Privat
- o Sonstiges

Sind Sie selbst in Deutschland geboren?

- o Ja
- o Nein

Ist mindestens einer Ihrer Eltern im Ausland geboren?

- o Ja
- o Nein

Welche Sprache ist Ihre Muttersprache? (→Filter: Frage ausgeblendet falls 0 = Ja und 0 = Nein)

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme! - ENDSEITE